(Abend-Ausgabe.)

Berlin.
Dienstag, 22. Dezember.

National-Zeitung.

№ 598.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin viertelj. 2 ℛ, f. ganz Preußen 2 ℛ 22½ Sgr; f. d. übrige Deutschland 3 ℛ 5½ Sgr. — Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an; Berlin die Expedition Französische Straße 51.

Inhalt.

Deutschland. Mainz: zu den Sammlungen. Karlsruhe und Braunschweig: Vertagung der Landtage. Oldenburg: zur Vertheilung der Centrallasten.
Frankreich. Paris: Urtheil über Preußen; Tagesbericht.
Großbritannien. London: vom Hofe; zur Sklavenfrage.
Rußland. Petersburg: Aktenstücke zur Abschaffung der Leibeigenschaft.
Schweden und Norwegen. Stockholm: aus dem Reichstage.
Amerika. Newyork: die Kansasfrage; die Parteistellungen; Botschaft des Präsidenten.
Berliner Nachrichten.

Deutschland.

Mainz, 19. Dezember. Der päpstliche Nuntius in Wien, Msgr. Anton de Luca, hat im Namen und Auftrag des Papstes an unsern Bischof die Summe von 1200 fl. als Liebesgabe für die durch Pulverexplosion Verunglückten gelangen lassen. An weiteren milden Gaben sind neuestens hier eingegangen: Von dem Kurfürsten von Hessen 1000 fl.; von dem Fürsten von Thurn und Taxis 1000 fl.; von der Verwaltung der Taunusbesitzungen 5000 fl.; durch die niederösterreichische Statthalterei in Wien, dritte Sendung, 3900 fl. B. R.; von der Gesellschaft Germania dahier 100 fl.; vom Männergesangverein in Graz 123 fl. B. R.; von der Bürgersängerzunft in München, Ertrag eines Concertes 283 fl.; aus Baden-Baden, Ertrag einer Kollekte 214 fl. 21 kr.; weitere Sendungen aus Bremen 600 Thlr.; aus Darmstadt 106 fl. 37 kr., aus Offenbach 200 fl. und aus Großgerau 684 fl. 32 kr.; aus Weilnau 100 fl. ꝛc. (M. Z.)

Karlsruhe, 19. Dezember. Die zweite Kammer hat sich heute nach Erledigung der vorgelegten Arbeiten bis zum 7. Januar 1858 vertagt.

Braunschweig, 19. Dezember. Der Landtag hat sich heut bis zum 16. Februar vertagt. Vorgestern ging demselben eine Vorlage wegen Aenderungen in den Normalgehalten und eine andere wegen Abänderung des Zinsfußes der bei den Sparkassen belegten Gelder (Folge des Wiener Münzvertrags) zu. Jüdel stellte den Antrag, bei der Regierung die Aufhebung der den Zinsfuß beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen in Anregung zu bringen.

Oldenburg, 19. Dezbr. Eine der bedeutendsten Fragen, die auf dem nächsten Landtage zur Sprache kommen, betrifft die Vertheilung der Centrallasten des Großherzogthums auf die verschiedenen Landestheile. Jeder Landestheil, mithin das Herzogthum Oldenburg, das Fürstenthum Lübeck und das Fürstenthum Birkenfeld hat seine getrennte Finanzverwaltung, so daß die Einkünfte eines jeden nur zu seinen Ausgaben verwandt werden. Allein es giebt eine Menge von gemeinsamen Angelegenheiten und Einrichtungen, deren Kosten als Centrallasten auch gemeinsam getragen werden müssen, wobin beispielsweise die aus der Gemeinschaftlichkeit des Staatsoberhaupts sich ergebenden Beziehungen, die Vertretung im Auslande, der Landtag, das Militärwesen und der oberste Gerichtshof gehören. Es war einer der schwierigsten Gegenstände des Staatsgrundgesetzes, das Verhältniß festzustellen, nach welchem zu diesen Centrallasten von den einzelnen Provinzen beigetragen werden solle. Im Jahre 1852 wurde unter Berücksichtigung des in jeder derselben vorhandenen Domanialvermögens und der Steuerkraft die Bestimmung getroffen, daß von den gemeinsamen Ausgaben das Herzogthum 80 Proz., das Fürstenthum Lübeck 13 Proz. und das Fürstenthum Birkenfeld 7 Proz. tragen, dabei jedoch der Vorbehalt gemacht, daß diese Frage von 6 zu 6 Jahren jedesmal neu geordnet werden solle. Diese 6 Jahre sind jetzt zum ersten Male abgelaufen und somit steht eine neue Regelung bevor, die ohne Zweifel zu heftigen Debatten führen wird. (W. Z.)

Frankreich.

♋ **Paris,** 20. Dezember. Das „Journal des Débats" enthält einen ausführlichen Leitartikel über die Lage der Dinge in Preußen. Derselbe ist vom Sekretär der Redaktion unterzeichnet, wie dies jedes Mahl geschieht, wenn der Verfasser eines Aufsatzes nicht genannt sein will. Nachdem die augenblicklich obwaltenden Verhältnisse ziemlich eingehend besprochen sind, folgt ein Anhang über die Kammerparteien, nach welchem die Rechte und die Linke über den Umsturz der preußischen Verfassung einig sein sollen, das Centrum jedoch noch eine Majorität für dieselbe ergiebt. Dieses ziemlich weit ausgesponnene Gemälde der parlamentarischen Verhältnisse in Preußen ist, wie Sie sehen, so vollkommen falsch, daß man den Verfasser der leichtfertigsten Ignoranz beschuldigen müßte, wenn dem „Journal des Débats" nicht sonst leidliche Quellen zu Gebote ständen. So bleibt es ein Räthsel, was das Blatt eigentlich mit dieser absichtlichen Fälschung des ganzen Sachverhalts will. Der Eifer für alle Centrumsstellungen hat doch sein Recht, sich soweit zu verirren. — Von der Angelegenheit der Docks-Napoleon ist lange nicht gesprochen worden. Es scheint, daß die Regierung mit allen Kräften die Liquidation jener berüchtigten Gesellschaft zu verhindern bemüht ist. Zu diesem Zwecke ist neuerdings ein Plan in Betracht gezogen worden, wonach, unter Betheiligung der erwähnten Gesellschaft, jede der Pariser Eisenbahnverwaltungen neben ihrem Bahnhofe ein Dock zu errichten hätte. Dafür würde die Regierung später eine Art Centraldock in Paris herstellen, außerdem aber die um Paris laufende Verbindungsbahn vollenden und den Personenverkehr auf letzterer gestatten, was bisher bekanntlich nicht der Fall war. .

⅄ ⅄ **Paris,** 20. Dezember. Die Handelskrisis scheint die Armeereduktion etwas beschleunigt zu haben, obgleich dieselbe bekanntlich in sehr mäßigen Grenzen bleibt. Der Kaiser hatte Befehl gegeben, daß sofort 30,000 erneuerbare Urlaube ertheilt werden, und der Kriegs-Minister hat so eben die hierauf bezügliche Arbeit vollendet. Diese 30,000 Urlaube sollen in der Weise vertheilt werden, daß 27,450 auf die Infanterie, 1830 auf die Kavallerie, 90 auf das Genie fallen. — Von dem russischen Geschwader, welches nach den chinesischen Meeren geht, trafen am 15. im Hafen von Brest zwei Korvetten ein, welche auf der Fahrt von Cherbourg Havarie erlitten hatten. Die übrigen vier Schiffe des Geschwaders, das aus drei Dampf-Korvetten und drei Dampf-Transportschiffen besteht, sind bereits nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung vorausgeeilt. — Feruk-Khan fand in Boulogne ein Schiff der englischen Regierung zu seiner Verfügung. Derselbe ist von seinem ganzen Gesandtschaftspersonal und dem ihm von Lord Clarendon beigegebenen Hauptmann Lynch begleitet. — Hauptmann Pelissier ist von seiner Sendung nach dem Orient hierher zurückgekehrt. — Schon heute zeigt der „Moniteur" an, daß der Kaiser am 1. Januar das diplomatische Corps und die konstituirten Körperschaften empfangen werde.

Die im Prozeß Teufosse der Familie Guillot zuerkannte Entschädigungssumme beläuft sich dem Vernehmen nach auf 10,000 Fr. Der Advokat der Frau von Teufosse hatte einen Gegenantrag gestellt, nach welchem dieselbe vollkommen in den gesetzlichen Grenzen des Hausrechts gehandelt haben sollte. Doch ging das Gericht hierauf nicht ein. In seiner bereits erwähnten Vertheidigungsrede führte Herr Berryer für die Auffassung der Selbsthülfe und des Hausrechts im französischen Rechte u. A. an, daß dasselbe dem beleidigten Gatten, der einen fremden Mann bei seiner Frau betrifft, ausdrücklich von Strafe freispricht, wenn er beide tödtet. Als der Präsident die dieser Rede gezollten Beifallsbezeugungen untersagte, rief eine Stimme aus dem Zuhörerraume: „Wir klatschen dem Talente Beifall!" Berryer mit bewegter Stimme bemerkte: „Nicht mein Talent, mein Herz hat gesprochen." Natürlich verdoppelte sich jetzt der Beifall. Das Urtheil der Geschworenen führt fortwährend zu manchen Kontroversen. Die Juristen sind erklärlicher Weise grösstentheils damit nicht zufrieden, im Ganzen aber erklärt sich die Volksstimme mit diesem Ausgange zufrieden. Die Familie ist in Frankreich auf einem Punkt angekommen, wo die Bedingungen ihrer Existenz fast in Frage gestellt erscheinen; so findet die Gegenwehr gegen ein immer mehr um sich greifendes rücksichtsloses Filibustiertbum Zustimmung, selbst wo sie ebenfalls den Charakter eines Excesses annimmt.

Die sterblichen Ueberreste des Ministers Abbatucci sind am 9. d. in Ajaccio angekommen und dort mit großem Pomp empfangen worden. — Herr Turgan, Direktor des „Moniteur", hat eine Reise nach London angetreten, die jedoch durchaus keine politische Seite, sondern einzig und allein den Zweck hat, die Einrichtung bei Herausgabe und Druck der „Times" zu studiren. — Die Arbeiten am Boulevard von Sebastopol in Paris werden mit dem größten Nachdrucke fortgesetzt. Die Expropriationen sind beendigt, die Schadenersatz-Summen für die Eigenthümer in der letzten Abtheilung, die von der Rue du Ponceau bis nach dem Boulevard St. Denis geht, sind geordnet, und schon im Januar 1858 wird man zur Vereinigung der beiden jetzt noch getrennten Glieder des neuen Boulevard schreiten, um so eine direkte Verbindung zwischen dem Bahnhofe der Ostbahn und der Seine auf einer Strecke von fast 3000 Metres herzustellen. Federico Stefani hat ein Werk: „Le antichità dei Bonaparte, con uno studio storico sulla Marco Trivigiano", herausgegeben. Das Werk ist auf Kosten des Verfassers, Korrespondenten des Athenäums von Treviso, in nur hundert Exemplaren bei Giovanni Cecchini zu Venedig gedruckt und ein Meisterwerk der Typographie. Die „Patrie" bemerkt darüber: „Ueber den Ursprung des Namens Bonaparte wurde viel gefaselt, aber die Traditionen der Familie Bonaparte und die Erzählungen ernster Geschichtschreiber stimmen darin überein, daß der Name Bonaparte trevisianischen Ursprungs ist. In dem ältesten Dokumente aus dem Jahre 1123 ist ein Graf Hugo erwähnt, dessen Sohn Johann Malaparte gewesen und der Großvater des Johann I. Bonaparte, des bekannten Hauptes des Hauses, war. Dieser Graf Hugo gehörte wahrscheinlich der Race der Grafen von Pisteja an, und von Johann, seinem Enkel, an ist die Nachfolge durch unumstößliche Beweise festgestellt." — Im Foyer des Théatre français ist unter den Büsten berühmter verstorbener französischer Dramen-Dichter jetzt auch die der Dichterin der „Lady Tartüffe" aufgestellt. Diese Büste der verewigten Delphine Gay, verehelichten Girardin, ist durch Leveque ausgeführt worden. — Die Gemeinde-Vorstände in den Provinzstädten Frankreichs fangen an, ihre Stadt-Theater selbst zu verwalten; Nantes hat das Beispiel gegeben, welches dem Vernehmen nach bald in mehreren anderen Städten Nachahmung finden wird. — Am 25. Dezember erfolgt in den Bouffes parisiens in Paris die erste Aufführung der kleinen Rossinischen Oper: „Don Bruschino", die zuerst in Venedig gegeben wurde, in Paris aber noch nie zur Aufführung gelangte. — Gestern fand der erste Maskenball in der großen Oper statt; er war sehr besucht. — Aus Marseille wird berichtet, daß die Handels-Krisis am dortigen Platze so ziemlich als überwunden betrachtet werden kann. Sämmtliche Häuser sind, mit Ausnahme von vier oder fünf, ihren Verbindlichkeiten nachgekommen; ein halbes Dutzend, das in ernstlicher Bedrängniß war, ist durch Beistand treuer Freunde aus der Noth gerissen worden. Das Haus Ralli bietet dem Vernehmen nach 30 Prozent, davon 15 Prozent sofort und 15 Prozent auf lange Frist.

Großbritannien.

• **London,** 20. Dezbr. Der ministerielle „Observer" schreibt heute: „Der Ehevertrag der Prinzeß Royal mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ist auf dem auswärtigen Amte von dem preußischen Gesandten und Lord Clarendon, sowie von dem Erzbischof von Canterbury, dem Lord-Kanzler und dem Schatzkanzler unterzeichnet worden. Der Monat Januar wird in den Hofkreisen ein Monat voll Festlichkeiten sein, da Ihre Majestät beschlossen hat, die Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin von England mit großem Glanze zu feiern. Die früh eintretende brillante Saison wird, wie man hofft, viel Leben in den Handel der Hauptstadt bringen. Eine sehr bedeutende Anzahl vornehmer Engländer wird in London erwartet. Die Königin hat das ganze Claridge's Hotel (Mivart's) in Brookstreet zur Aufnahme der Gäste gemiethet, für welche im Palaste kein Raum ist." — Der Hof ist gestern Nachmittags von Osborne auf der Insel Wight nach Schloß Windsor übergesiedelt.

Im Observer lesen wir: „In den Augenblick kann ein Telegramm aus Indien eintreffen, obgleich es nicht fällig ist. Im gewöhnlichen Laufe der Dinge würden wir noch ein paar Tage zu warten haben. Allein es ist einiger Grund zu der Annahme vorhanden, daß die telegraphischen Nachrichten diesmal früher eintreffen werden, da die neue Linie von Malta und Korfu offen ist und Anstalten zur raschen Beförderung nach London getroffen worden sind.

Die letzten Nachrichten von der Westküste Afrika's melden daß die englischen Kreuzer dort mit großer Strenge wachen, und daß die Korvette Alecio ihre siebente Prise gemacht hatte. Die englischen Streitkräfte bestanden aus acht Schiffen, zwei andere wurden erwartet.

• **London,** 19. Dez. Der Handel mit „freien Negern" von der Westküste Afrikas ist von der „Times" bei einer frühern Gelegenheit besonigt worden. Man weiß, wie bestimmt Lord Clarendon sich gegen dieses Geschäft ausgesprochen und welche Versprechungen er im Namen der französischen Regierung gemacht hat. Neulich hieß es, daß über den Gegenstand eine englisch-französische Konferenz in London tagen soll. Es ist jedoch bemerkenswerth, daß dies Alles auf die „Times" keinen Eindruck hervorgebracht zu haben scheint. Sie bespricht heute dasselbe Thema folgendermaßen:

„Es bedarf keiner ungewöhnlichen Voraussicht um zu merken; daß in nächster Zeit über die Frage der Sklaverei und des Sklavenhandels ein großer Kampf stattfinden wird. Die philanthropischen Negerfreunde, die Brougbams und Wilberforces unserer Tage werden einen etwas bescheidenern Ton anzustimmen haben. Die Manifeste von Exeter Hall werden sich diesmal auf der Defensive halten müssen, denn die Welt ist klüger als vor 25 Jahren, da die Kanzel und die Rednerbühne von entrüstungsvollen Appellationen an die Menschlichkeit wiederhallten. Durch solche Darstellungen (die „Times" setzt voraus, daß der Leser nie etwas von den amtlichen Untersuchungen gehört hat oder seine Vorfahren für sentimentale Pinsel hält) wurde eine Klasse so loyaler und arbeitsamer Unterthanen als England je besessen (es sind die westindischen Pflanzer gemeint), ins Gerede gebracht und die Negeremanzipation ohne alle Rücksicht auf die Interessen der Pflanzer (außer daß sie 20,000 £ Entschädigung erhielten) durchgeführt. Aber Politiker und Publikum und die Freunde der Sklaven selber haben jetzt angefangen, die Dinge in einem klareren Lichte zu sehen. Unsere Kolonien sind verarmt, aber die Masse des Sklaventhums hat sich nicht verringert; sie ist nur in gierigere, erbarmungs- und gewissenlosere Hände übergegangen. Nie lagen die Aussichten der Emanzipation in weiterer Ferne als jetzt wo der ausländisch Sklavenhalter sich das Monopol aller tropischen Staperzeugnisse aneignet. Die Inseln die in der alten Zeit so viel Zucker, Kaffee und Baumwolle lieferten, werden brach, während Cuba, die Verein. Staaten und Brasilien täglich mehr bauen und die Zahl ihrer Sklaven vermehren. Und diese Länder ... haben das Völkerrecht für sich und citiren es, wenn wir auf unserem Recht bestehen, für die Sache der Menschlichkeit einzuschreiten. Sie sind freie Nationen und Afrika ist eine freie Küste. Die Neger sind einmal nothwendig wo der Weiße nicht arbeiten kann, und ohne sie müßten die schönsten Gegenden der Neuen Welt wüst und öde bleiben. Kurz, Neger muß man um jeden Preis haben, und keine Nation hat das Recht, ihre eigenen Gewissensskrupel andern freien Nationen aufzuerlegen. Wenn England seine eigenen Kolonien ruinirt hat, so ist dies kein Grund, warum es suchen darf, den Aufschwung des ganzen amerikanischen Festlandes zu hemmen. Diese Art Raisonnement wird täglich mehr gang und gäbe; und verlassen wir uns darauf, unter einem oder dem andern Vorwand werden die Sklavenhalter der andern Hemisphäre wieder versuchen, sich Neger aus Afrika zu verschaffen. Die neuliche Einfuhr in die französischen Kolonien hat natürlich ihre Aufmerksamkeit geweckt, und es ist kein Wunder, wenn wir die Frage aufwerfen hören, warum nicht einige Schiffsladungen solcher „Auswanderer" nach Neworleans oder Savannah zur Ansiedlung unter den häuslichen Institutionen des Staates geschafft werden sollten? Und nicht durch Predigten oder Proteste oder Drohungen oder Anklagen können die Zwecke der Menschlichkeit gefördert werden. Die vorige Generation verfuhr blos zerstörend ... wir dürfen uns nicht mehr blos negativ verhalten ... Man hat uns auf einen Bericht aufmerksam gemacht, den das Conseil über die Einwanderung nach der Insel Trinidad erstattet hat. Wäre Trinidad spanisch geblieben, so könnte es trotz Tyrannei und Mißregierung die reiche Insel sein, zu der seine Lage und Fruchtbarkeit es natürlich machen würden. Allein obgleich die Insel nicht weniger als 1,250,000 Morgen groß ist, sind nicht mehr als etwa 52,807 Morgen bebaut. Die Gesammtzahl der Lebnarbeiter auf den Zucker- und Kakao-Pflanzungen beträgt blos 14,000, von denen 800 Einwanderer aus Indien und China und auf Staatskosten eingeführt sind ... Die Kolonisten bitten daher die Regierung, ihnen zur Erlangung von mehr Einwanderern behilflich zu sein. Nun dieses Aktenstück kommt zu sehr gelegener Zeit. Die Sklaverei wird ohne Zweifel wieder die Oberhand gewinnen, wenn wir nicht einen Plan freier Arbeit zur Ausführung bringen. Unsere Kolonien im Westen sind das Feld für einen solchen Plan und unser Reich im Osten kann die Arbeiter liefern, und die neue Gewalt über Asien, die uns die Ereignisse geben, wird die Erfüllung unserer Wünsche erleichtern. Ob wir die meuterischen Sipoys übers Wasser schicken sollen, diese Frage ist kaum noch spruchreif; aber wir denken, wenn sie überhaupt transportirt werden sollen, können sie eben so gut Trinidad wie die Andamans oder ein anderes asiatisches Eiland bevölkern. Aber es ist offenbar, daß die ganze Westindische Pflanzungs-Frage jetzt studirt werden muß; und mit solchen Gelenken wie Jamaica, Trinidad und Guiana, sehen wir keinen Grund, warum wir nicht den Nachweis liefern sollten, daß der Anbau der Tropen durch freie Arbeit keineswegs die Unmöglichkeit ist, als welche die Parteigänger des Sklavenwesens sie darstellen."

Rußland.

• Der „Nord" veröffentlicht drei Aktenstücke, welche für die Absichten der russischen Regierung bezüglich der Abschaffung der Leibeigenschaft von großer Bedeutung sind. Das erste ist ein aus Tscharskoe-Selo vom 2. Dezember datirten kaiserlichen Erlaß an den Militär-Gouverneur von Wilna und General-Gouverneur von Grodno und Kowno, worin der Kaiser seine volle Zufriedenheit über die guten Absichten ausspricht, welche die Spezial-Komite's des Adels in den genannten drei Gouvernements in Bezug auf die dortigen Bauern kund gegeben haben. Dieselben entsprechen ganz den Ansichten und Wünschen des Kaisers selbst. Er ermächtigt daher den dortigen Adel, zur Ausarbeitung der Maßregeln zu schreiten, welche zur Ausführung erforderlich erscheinen, jedoch unter der Bedingung, daß das Vorhaben nur nach und nach verwirklicht werde, damit die jetzige ökonomische Organisation der Eigenthumsverhältnisse des Adels nicht in Verwirrung gerathe. Zu diesem Zwecke befiehlt der Kaiser die sofortige Einsetzung eines Ausarbeitungs-Ausschusses in jedem der drei Gouvernements, der dann eine Gesammt-Kommission für sämmtliche drei Gouvernements folgen soll, welche ihren Sitz in Wilna haben wird. Es folgen Bestimmungen über die Zusammensetzung der Spezial-Ausschüsse; die Mitglieder werden theils direkt von dem Adel jedes Gouvernements, theils von der Regierung aus den großen Grundbesitzern gewählt werden; der Adelsmarschall des Gouvernements wird den Vorsitz führen. Sie werden die eigenthümlichen örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen haben. Später wird die General-Kommission in Wilna, die theils aus Abgeordneten der Spezial-Ausschüsse, theils aus von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehen wird, die Vorarbeiten prüfen und einen Entwurf zu einem allgemeinen Reglement für obige drei Gouvernements mit den nöthigen Ausnahmen und Abweichungen für jedes einzelne ausarbeiten. Schließlich spricht der Kaiser seine Hoffnung aus, daß der Adel das Vertrauen rechtfertigen werde, das er ihm zeigt, indem er ihn zur Mitwirkung an diesem wichtigen Werke beruft, und daß das letztere von einem vollständigen Erfolge gekrönt sein werde. Die kaiserlichen Behörden werden dafür zu sorgen haben, daß die Bauern in der Zwischenzeit den Gutsherrn unterthänig bleiben und daß sie böswilligen Einflüsterungen und falschen Gerüchten kein Gehör schenken, welche zu Tage treten möchten.

Das zweite Aktenstück ist ein Reskript des Ministers des Innern, Lanskoi vom 3. Dezember, welches ebenfalls an den Militairgouverneur von Wilna und Generalgouverneur von Kowno und Grodno gerichtet ist, und den kaiserlichen Erlaß in meh-

reren Punkten ergänzt, besonders bezüglich der Wahlen für die Ausschüsse. Die Gouverneure werden deren Thätigkeit überwachen und können die Mittheilung der Sitzungs-Protokolle einfordern. Die Spezial-Ausschüsse, sowie die Generalkommission müssen 6 Monate nach ihrem Zusammentritt ihre Arbeiten beendigt haben. Sollten ihre Berathungen sich auf Gegenstände erstrecken, die ihrem Zwecke fremd sind, so hat der Generalgouverneur dieselben sofort zu suspendiren, und darüber an den Kaiser zu berichten. — Für die Aufhebung der Leibeigenschaft selbst sind folgende Prinzipien festzuhalten: die Bauern sollen zunächst in einen Uebergangszustand eintreten, d. h. mehr oder weniger an die Scholle gebunden bleiben; erst dann sollen sie definitiv in die Lage freier Menschen kommen, wenn die Regierung unter gewissen Bedingungen sie ermächtigt haben wird, von einer Oertlichkeit zur andern überzugehen. Dieser Uebergangszustand darf jedoch einen Termin von 12 Jahren nicht überschreiten. Die Grundbesitzer behalten ihr Eigenthumsrecht an die bisherigen Besitzungen; die Bauern sollen jedoch ihre Stellen (ouenadebnaia osedlosi) behalten, welche sie in einem gewissen Zeitraume als volles Eigenthum durch Kauf zu erwerben haben. Ausserdem soll ihnen ein hinreichendes Ackerstück verpachtet werden, wofür sie dem Eigenthümer entweder einen Zins zahlen oder persönliche Dienste leisten werden. Die „Stelle" besteht aus dem Hause und Hofe mit Zubehör und Garten. Das jetzige Besitzthum der Grundherrn wird in Pachtland und ausserdem in Eigenthum getheilt, und was einmal zu dem ersteren geschlagen ist, darf nicht wieder vom Gutsherrn eingezogen werden. Zahlt der Bauer den Pachtzins nicht, so kann er gezwungen werden, ihn in persönlichen Diensten abzutragen. Die Bauern werden in Landgemeinden getheilt; die Polizeiverwaltung verbleibt dem Gutsherrn. Zur Einführung der neuen Reglements und Schlichtung der Streitigkeiten, die dabei vorkommen mögen, können Distriktskommissionen eingesetzt werden. Man wird in dieser Beziehung vielleicht einigen Gebrauch von den Reglements in den Ostseeprovinzen machen können, sofern dieselben auf die eigenthümlichen Verhältnisse anderwärts eine Anwendung zulassen. Sobald die neuen Reglements in Kraft treten, hört jede Veräußerung von Bauern getrennt von der Scholle auf, sowie ihre Uebersiedelung nach einer andern Oertlichkeit gegen ihren Willen. Dagegen dürfen während des Uebergangszustandes auch die Bauern ihre Dörfer nicht ohne Genehmigung des Gutsherrn verlassen. Ferner soll die Verwandlung der Bauern in Hofgesinde nicht mehr zulässig sein; es sollen überdiess beiderseitige Maasregeln ergriffen werden, um die letztere Klasse immer mehr zu vermindern und endlich ganz aufzuheben, indem sie entweder in Bauern verwandelt werden oder noch nur als freie Menschen fortdienen. Die Spezialkommissionen haben auch die künftigen Normen für die Rekrutirung, die Steuerzahlung, den Schulunterricht und die Armenpflege zu berathen. Der Minister ersucht schliesslich den Generalgouverneur alle diese Gesichtspunkte den Spezialausschüssen vorzulegen und ihr motivirtes Gutachten einzuholen, falls einzelnes nicht auf die Lokalverhältnisse anwendbar sei.

Diese beiden Aktenstücke haben freilich zunächst eine örtlich beschränkte Bedeutung, indem sie sich speziell nur auf die Verhältnisse von 3 Gouvernements beziehen. Aber sie erhalten eine ganz andere Tragweite, indem der Minister des Innern sie zugleich in Abschrift an die Civil- und Militärgouverneurs und die Adelsmarschälle aller Gouvernements des Reiches gesandt hat, mit der nicht mißverständlichen Aufforderung, die große Angelegenheit in ähnlicher Weise in Angriff zu nehmen. Das betreffende Rundschreiben lautet wörtlich:

„Die aus den Marschällen des Adels und der Gutsbesitzer zusammengesetzten Ausschüsse, die in den Gouvernements Kowno, Wilna und Grodno zu dem speziellen Zwecke niedergesetzt sind, um die Reglements der Inventarien durchzusehen, haben anerkannt, daß es zur Verbesserung und Sicherstellung des Zustandes der Bauern, welche auf Privatbesitzungen wohnen, unerläßlich ist, sie von der Leibeigenschaft zu befreien. (Für die Kronbauern bestehen bekanntlich bereits andere Verhältnisse. A. d. R.) Seine Majestät der Kaiser, der diese edle Absicht der Vertreter des Adels der obengenannten drei Gouvernements mit ganz besonderer Befriedigung aufnahmen, hat durch einen an den Herrn Militärgouverneur von Wilna und Generalgouverneur von Grodno und Kowno unter dem 2. Dezember gerichteten Erlaß den Adel dieses Gouvernements zu ermächtigen geruht, zur Ausarbeitung der in dieser Hinsicht nöthigen Entwürfe Spezialausschüsse in jedem Gouvernement zu ernennen, so wie eine General-Kommission für die drei Gouvernements, welche beide aus Adligen Gutsbesitzern bestehen müssen, wobei zur Bedingung gemacht ist, daß sie sich bei Ausarbeitung jener Entwürfe nach dem von dem Kaiser in Seinem Erlasse aufgestellten Grundsätzen zu richten haben. — Gleichzeitig habe ich auf Befehl Sr. Majestät dem oberwähnten General-Gouverneur einige Gesichtspunkte mitzutheilen, welche die betreffenden Komitees bei ihren Arbeiten benutzen und befolgen können. — Alle diese Urkunden beehre ich mich, mein Herr, Ihnen anliegend in Abschrift zur besonderen Kenntnißnahme und Danachtung mitzutheilen, in dem Falle, daß der Adel des Ihnen anvertrauten Gouvernements die selbe Absicht aussprechen sollte wie derjenige der obenerwähnten drei Gouvernements. (gez.) Der Minister des Innern. S. Lanskoi."

Es geht aus dem Ganzen hervor, daß mit der Emanzipation der Bauern in Rußland sehr behutsam vorgegangen wird, indem die Regierung nicht nur ihre Durchführung Ausschüssen übertragen will, deren Mitglieder fast sämmtlich aus dem Grundadel ernannt werden sollen, sondern sogar dem Adel der einzelnen Gouv[illegible] die Initiative überläßt und anheimstellt, [illegible] socialen Maasregel zu schreiten [illegible] die Regierung die Grundsätze gut, nach denen [illegible] der Durchführung zu verfahren ist und überwacht dieselbe; auch ist sie wohl sicher, daß der Adel sämmtlicher Gouvernements ohne zu großes Sträuben dem moralischen Drucke nachgeben und dem ihm in den lithauischen Provinzen vorgehaltenen Beispiele folgen wird, sobald die Sache nur von oben mit Energie angegriffen wird. Es bleibt natürlich in Aussicht, daß im andern Falle die Regierung schließlich auch ohne die Initiative des Adels durchgreifen und ihre Absichten verwirklichen würde.

Schweden.

§§ **Stockholm,** 16. Dezbr. Die von Vielen sehnlichst erwartete königl. Proposition in Betreff der gegen das Weiterumsichgreifen der Krisis zu treffenden Maßregeln, resp. einer zu kontrahirenden Anleihe von 3 Millionen in Silber oder 12 Mill. Thlr. Reichsmünze (vergl. Berliner Börsenhalle) ist vorgestern Abend den Ständen des Reichs übergeben und vom Adel- und vom Bauernstande sofort, vom Priester- und Bürgerstande gestern Abend an den Bankoausschuß zur Begutachtung remittirt worden, wobei der Bürgerstand den Wunsch ausdrückte, daß der Ausschuß sich besonders über die Nothwendigkeit der Anleihe und deren zweckmäßige Vertheilung aussprechen möge. — In der (wie bereits angekündigt) vorgestern Nachmittag gehaltenen Versammlung der Sprecher der Stände (der Vicesprecher des Bürgerstandes, Herr Großhändler Schwan, befindet sich zur Zeit in Hamburg) und der Vorsitzenden der Ausschüsse wurden die Referate über die noch zu erledigenden Geschäfte des Reichstages ausgetauscht. Das Gesammtresultat derselben war, daß, wenn auch die Handelskrisis keine neuen Berathungsgegenstände zuführe, doch vor Anfang Februar k. J. an den Schluß des Reichstages nicht zu denken sei. Derselbe ist bereits beinahe 1½ Jahre versammelt. — Im Herbste 1858 tritt schon wieder ein neuer ordentlicher Reichstag zusammen.

Amerika.

HR **New-York,** 1. Dezember. Vor vier Jahren sollte durch Pierce's Erwähnung der Sklavereifrage nach Maßgabe der Kompromißmaßregeln von 1850 für immer beigelegt sein und — man bekam die Nebrascabill. In diesem Jahre sagte uns von offiziellen Federn versichert, daß die Sklavereifrage nach Maßgabe der Nebrascabill für immer beigelegt sei und — wir haben die Kansasfrage. Pierce erwies sich vor vier Jahren als ein ordinärer Nachahmer der Proslaverei-Ultras des Südens und Buchanan ist schon auf dem besten Wege, seinen Vorgänger in Unterwürfigkeit gegen eben diese „Ultraisten" zu übertreffen. In meinem letzten Briefe ward erwähnt, daß zwar die Washingten „Union" sich zu Gunsten des Staatsstreichs in Kansas ausgesprochen habe, daß man aber daraus keine voreiligen Schlüsse auf die Stellung Buchanans ziehen dürfe. Leider sind seitdem manche Anzeichen hinzugekommen, aus denen zu ersehen, daß die „Union" in diesem Falle wirklich „inspirirt" war. Der Statthalter Walker ist um die Mitte der vorigen Woche nach Washington gekommen und hat mit dem Präsidenten mehrere lange Konferenzen gehabt. Diese Konferenzen dürften leicht den Ausgangspunkt einer wichtigen Bewegung in der herrschenden Partei bilden. Buchanan ist für den Staatsstreich, also für die Aufrechterhaltung einer Sklavereiverfassung, ohne daß das Volk von Kansas darum befragt werde, Walker dagegen. Buchanan meint: eigentlich hätte kein Titelchen von dem Verfassungsentwurfe dem Volke zur Abstimmung vorgelegt zu werden brauchen und wenn dies dennoch wenigstens mit der einen Klausel über die fernere Sklaveneinfuhr geschehe, so sei das reiner Gewinn, womit das Volk sehr zufrieden sein könne. Dagegen sagt Walker mit Recht: „Es werde durch den Staatsstreich der Konvention die ganze vielgerühmte Volkssouveränetät über den Haufen geworfen. Denn als man vor 4 Jahren diese Theorie aufgestellt habe, sei darunter nicht verstanden worden, daß das Volk eines Territoriums bloß die einzige Sklavereifrage nach Gutdünken regeln, sondern sich überhaupt seine sämmtlichen „häuslichen Einrichtungen" (domestic institutions), wovon die Sklaverei doch nur eine wäre, formuliren solle, worunter offenbar die freie Abstimmung über den ganzen Verfassungs-Entwurf verstanden werden müsse." So ward beim Erlaß der Nebraskabill allerdings den freien Staaten vorgespiegelt, in der That aber hatten die Urheber dieser Maaßregel natürlich nichts anderes, als die einzige Sklavereifrage im Sinne. Indessen ist Walker gescheut genug, um einzusehen, daß die einzige Art, auf welche die demokratische Partei sich vor ihrem sonst unausbleiblichen Sturze in den nördlichen Staaten retten kann, darin besteht, daß man Kansas jetzt wenigstens nach Maßgabe der sogenannten „Territorialsouveränetät" zu einem freien Staate werden läßt, nachdem es nicht mehr auf Grund des Missouri-Kompromisses geschehen kann. Daß seine eigenen Sympathien für die Proslaverei-Partei sind, hat er in offiziellen Dokumenten mit dürren Worten erklärt; aber er hat denn doch noch zu viel gesunden Menschenverstand, um das einzusehen, was jedes Kind mit Händen greifen kann. — An Buchanan's Position dagegen verliert den unbefangenen Zuschauer nicht sowohl die unbedingte Hingabe an die Ultra's des Südens — die durfte man ja von ihm erwarten — als vielmehr die geistige Impotenz, wie sie selbst seine bittersten Feinde ihm nicht zugetraut haben. Nichts konnte einfacher sein, als zu erklären, daß die Verfassungs-Konvention von Kansas gar keine rechtliche Existenz hatte, weil sie nur durch die Territorial-Gesetzgebung ohne einen vorgängigen „Enabling act" (Autorisation dazu) Seitens des Kongresses, wie er bisher bei allen andern Territorien erfordert ward, kreirt war. So konnte Buchanan, ohne in irgend einer Weise die eigentliche Streitfrage zu berühren, ohne sich nach der einen oder andern Seite hin zu kompromittiren, dem ganzen Konflikt ein Ende machen; die südlichen Ultras hätten sich, wenn auch widerwillig, eine solche Wendung gefallen lassen müssen. Oder Buchanan konnte auch getrost dieselbe Position wie Walker einnehmen — ist ja dieser sogar selbst ein Sklavenhalter und ein Agent auf die Präsidentschaft; ein Risiko, was er also übernehmen kann, würde für Buchanan gewiß nicht zu groß gewesen sein. Allein es scheint, daß Buchanan wirklich, wie seine Vorgänger, in der Atmosphäre von Washington bereits einen so umnebelten Blick bekommen habe, daß er nicht mehr die Fähigkeit hat, klar zu sehen und zu unterscheiden, was seiner eigenen Partei Noth thut, daß er wirklich glaubt, er könne dem Norden Alles bieten, ohne dort die demokratische Partei zu ruiniren. Robert J. Walker ist, wie gesagt, nicht so verblendet; auch Forney, der ehemalige Busenfreund und „Präsidentenmacher," dessen Erwählung zum Bundessenator von Pennsylvanien Buchanan durch ein eigenhändiges Empfehlungsschreiben zu bewirken suchte, wendet sich mit Entschiedenheit gegen die von ihm eingenommene Position, und endlich ist sogar vom Senator Douglas dasselbe zu melden. Das ist eine so merkwürdige Kombination, wie sie selbst unter Pierce nicht vorgekommen ist. Die Sache steht nun so, daß, wenn Buchanan noch nachgäbe, nachdem seine Position einmal bekannt ist, seine Macht und sein Einfluß ziemlich am Ende sein würden; auf der andern Seite ist es, wenn er in der eingenommenen Stellung beharrt, wahrscheinlich, daß er noch mit Hülfe der nördlichen Demokraten und der 14 Proslaverei-Knownothings eine knappe Majorität im Kongresse erhalten, daß aber der zweite Kongreß unter seiner Regierung (gerade wie unter Pierce) eine Majorität gegen ihn aufweisen, die demokratische Partei dann vollends zerspalten und im Jahre 1860 das Stück mit umgekehrter Rollenbesetzung wiederholt werden wird. Nämlich so, daß dann die republikanische Partei als die stärkste siegen, die proslaverei-demokratische Partei mit einer starken Minorität (wie 1856 die republikanische) und zu ihr bildende nördliche demokratische Oppositionspartei mit einer winzigen Minorität (wie 1856 die Knownothing-Partei) unterliegen würde. Das Resultat wäre dann ähnlich, wie 1848, wo der Whig Taylor über die beiden demokratischen Kandidaten (Cass für die Sklavenhalter, Van Buren für die gemäßigteren Norddemokraten) den Sieg davon trug.

Newyork, 10. Dezember. (Telegr. aus Liverpool.) Die Botschaft des Präsidenten ist erschienen und lautet sehr ähnlich gegen das Ausland, dagegen aber verdammend gegen die Freibeuter. Hr. Buchanan empfiehlt die Abschaffung des Clayton-Bulwer-Vertrages durch gegenseitige Zustimmung, so wie den Abschluß eines neuen Vertrages, weil die ursprüngliche Uebereinkunft von England und Amerika verschieden gedeutet werden sei. England, heißt es weiter, habe neue Anträge gemacht, die von ihm, Buchanan, noch nicht beantwortet worden seien. Nach Madrid werde ein neuer Gesandter geschickt werden zur Ausgleichung der Differenzen mit Spanien. Die Botschaft spricht sich gegen eine Revision des amerikanischen Tarifs aus, tadelt jedoch das amerikanische Bank-System in scharfen Ausdrücken.

Berliner Nachrichten.

— Aus Anlaß der in den österreichischen Staaten angeordneten allgemeinen Volkszählung sind auf den Wunsch der Kaiserlich österreichischen Gesandtschaft zu Berlin die diesseitigen Polizeibehörden angewiesen worden, die im preußischen Staate domizilirenden oder sesshaften österreichischen Unterthanen, welche sich zu dem Ende am 31. Oktober d. J. zu melden aufgefordert worden waren, aufzuzeichnen und über die persönlichen Verhältnisse derselben nach einem vorgeschriebenen Formular nähere Auskunft zu ertheilen. Im Potsdamer Regierungsbezirk haben sich in Folge dessen aus Oberlausitz 4, aus Mittenwalde 1, aus Guantikow 1, aus Prützen 1, aus Dahme 2, aus Luckenwalde 2, aus Baruth 4, aus Ketzin 4, aus Priswerke 4 und aus Wittenberg 5 Personen angemeldet, wonach sich also in dem gedachten Regierungsbezirk zur Zeit im Ganzen nur 25 österreichische Unterthanen aufhalten. (Pr. C.)

— In Kommission der königl. Geh. Oberhofbuchdruckerei (Decker) ist so eben eine kleine Schrift „Ein Besuch am Hofe zu Stettin im Jahre 1617" erschienen, deren Ertrag zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder der Dreifaltigkeits-Gemeinde bestimmt ist. Den wesentlichen Inhalt des Büchleins bilden wörtliche Auszüge aus dem Reisetagebuche des Augsburgers Philipp Hainhofer, der im Jahre 1617 auf Einladung des pommerschen Herzogs Philipp II. mehrere Wochen am Hofe zu Stettin und in nächster Umgebung des Herzogs bei den während seiner Anwesenheit angestellten Jagd- und Lustreisen zugebracht hat.

— Nach dem amtlichen Verzeichnisse des Personals und der Studirenden der hiesigen k. Friedrich-Wilhelms-Universität sind in dem laufenden Winterhalbjahr bei derselben 1570 Studirende immatrikulirt (gerade so viele wie im vorjährigen Wintersemester). Von diesen kommen 312 (worunter 51 Ausländer) auf die theologische Fakultät, 607 (127 Ausländer) auf die juristische, 108 (28 Ausländer) auf die medizinische und 343 auf die philosophische Fakultät. In letzterer befinden sich 183 Inländer mit dem Zeugniß der Reife, 9 desgleichen mit dem Zeugniß der Nichtreife, 26 desgl. ohne Zeugniß der Reife und 125 Ausländer. Außer diesen immatrikulirten Studirenden sind zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 146 nicht immatrikulirte Pharmaceuten, 7 nichtimmatrikulirte der Zahnheilkunde Beflissene, 76 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, 85 der medizinisch-chirurgischen Militärakademie, 139 der Bauakademie, 57 Berg-Eleven, 6 remanente Schüler der Akademie der Künste und 35 von dem Rektor ohne Immatrikulation zugelassene. Die Gesammtzahl der Nichtimmatrikulirten ist 851; es nehmen folglich im Ganzen 2421 an den Vorlesungen Theil. Das Lehrerpersonal besteht aus 160, und zwar die theologische Fakultät aus 5 ordentlichen, 5 außerordentlichen Professoren und 4 Privatdocenten, alle aus 14; die juristische aus 9 ordentlichen, 4 außerordentlichen Professoren und 3 Privatdocenten, also aus 16; die medizinische aus 12 ordentlichen, 9 außerordentlichen Professoren und 17 Privatdocenten, also aus 38; die philosophische Fakultät aus 23 ordentlichen, 36 außerordentlichen Professoren, 6 lesenden Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften, 32 Privatdocenten und 5 Lektoren, also aus 92. An der Spitze der zur Universität gehörenden wissenschaftlichen Anstalten stehen: das theologische und das philologische Seminar, die christlich-archäologische Kunstsammlung (unter Aufsicht des Prof. Dr. Piper), der archäologische Apparat (Vorsteher: Prof. Dr. Gerhard) und das kartographische Institut im königl. Schlosse Bellevue (Direktor Prof. Dr. Carl Ritter.)

** Jugendschriften.

Nordsee und Ocean. Neue Seegeschichten, der deutschen Jugend erzählt von Heinrich Smidt. Mit Illustrationen. Berlin, D. Janke. — „Nordsee und Ocean": dies ist die Parole, mit der H. Smidt in einer Reihe unterhaltender Erzählungen das muntre Heer der deutschen Knaben im Geist hinausleckt und hinaus führt auf das wogende Feld des länderumschlingenden Meeres. In dem kräftigen und biedern Ton, in der ungeschminkten Sprache, wie sie dem zu eigen sind, der einen guten Theil seines Lebens hindurch selbst den wechselnden Launen des nassen Elementes Auge in Auge gegenüberstand; frei von aller jener entnervenden Sentimentalität, die sich leider aus der Nippesstickelkürre der Erwachsenen auch bereits auf den heitern Tummelplatz der Jugendliteratur einzuschleichen beginnt, sucht H. Smidt den jungen Geistern, aus deren dereinstiger Nachkommenschaft sich vielleicht die Heldenschaar der preußischen Seemacht rekrutiren soll, ein lebendiges Interesse und Behagen für das rege Treiben an und auf dem Meere einzuflößen. Es sind weniger seltsame Abenteuer, weniger die märchenhaften Wunder der fernen Zonen und das Ungeheuerliche der Naturphänomene, was er der Phantasie der Knaben verführt; von dem Allen ist seinem Buche nur ein bescheidenes Theil, gleichsam als pikante Würze, beigemischt. Was diesem seinen fesselnden Reiz giebt, ist vielmehr gerade die einfache Wahrscheinlichkeit des Vorgetragenen, die dem jungen Leser gestattet, fast überall an wohlbekannte Verhältnisse und Erfahrungen den Faden der Erzählung anzuknüpfen und zu verfolgen. Für den Lernbegierigen sind dabei eine Menge ganz artiger Kenntnisse in Bezug auf den Schiffbau und die Schiffahrt zu erwerben. Zu wünschen wäre nur, daß Herr Smidt hier und da die technischen Ausdrücke des Seemannschaftlichen noch näher erklärt und erläutert hätte, um die jungen Leser nicht erst zu nöthigen, die Hülfe des sachverständigen Vaters oder Lehrers zu requiriren. Als besonders interessant bezeichnen wir die Erzählung: „Im Eise"; sodann „Der Seele verfolgter von Ostindien", worin der Verfasser seine gleichsam damenische Justiz der geheimnißvollen Schicksalsmächte wie einen Streifen elektrischen Lichts auf dem dunkeln Hintergrunde der Begebenheit aufblitzen läßt; ferner heben wir hervor die Erzählung „In der Quarantäne", die sich vor den andern durch eine innige Wärme der Empfindung auszeichnet. Am wenigsten gelungen ist das Märchen „Der Weg durch das Leben". Die geistige Richtung H. Smidt's ist eine zu überwiegend realistische, als daß die ätherleichten Gestalten aus dem Reich der Phantasie nicht unter seiner Berührung ihr magisches Leben aushauchen, und höchstens als abstrakt-allegorische Schatten ihr Dasein fristen sollten.

Seeschlachten und Abenteuer berühmter Seehelden. Ein Buch der Admirale, der deutschen Jugend zur Unterhaltung und Nacheiferung, erzählt von Heinrich Smidt. Mit Illustrationen ebendaselbst. — Ein schon etwas reiferes Alter und ernstere Aufmerksamkeit erfordert das vorliegende Werk, das in Erfindung der Kürze zuerst die Biographien, und sodann in ausführlicherer Schilderung die wichtigsten und interessantesten Momente aus dem Leben der größten Seehelden, ohne Unterschied der Nationen, etwa seit dem 17. Jahrhundert, jedoch nicht in chronologischer Ordnung, vorführt. Als der Held aller Helden eröffnet billig Horatio Nelson die Reihe. Die Schilderung seiner Großthaten, der Schlachten bei St. Vincent, Akulie und Trafalgar sind zum Theil seinen eigenen Berichten über den Verlauf dieser „drei Tage des glänzenden Ruhmes" entnommen. Die folgenden Kapitel beschäftigen sich mit Jean Bart, Paul Jones, Tordenskiold, Krutenstern, Dugay-Trouin, dem berühmten de Ruiter, Lord Anson, Duquesne, Richard Howe und Von der Gröben. Dieser letzte Name bietet dem Verfasser Gelegenheit, den patriotischen Sinn seiner jungen Leser auch auf das frühere Verbundensein einer preußischen Marine hinzuleiten. Mangeln hier auch die glänzenden Beweise für den Ruhm einer thatenschweren Vergangenheit, so hat Hr. Smidt doch mit singer Wahl aus dem geringen bittersüßen Stoff Derartiges auszulesen, was sicher im Herzen des heranblühenden jungen Deutschlands noch eine sympathische Seite berühren wird, wir meinen besonders die Schilderung von der Gründung des Fort Großfriedrichsburg auf der Westküste Afrikas zur Zeit unseres thatkräftigen, kühnen und tiefgreifenden großen Kurfürsten. Sämmtliche Skizzen sind mit einer tüchtigen und gesunden Charakteristik und einem regen Gefühl für den Unterschied der geschilderten Nationalitäten entworfen, und werden nicht verfehlen, dem jungen Leser zu einem noch zusammenhängenderen Studium der Geschichte Lust zu erregen. Außer einigen Illustrationen in Buntdruck sind dem verdienstlichen Werke noch mehrere hübsche Stahlstiche eingeschaltet, nämlich die Portraits der Männer, deren geistiges Bild der Leser so eben mit seinem geistigen Auge erfaßt hat. Möge das Anschauen ihres körperlichen Antlitzes dazu beitragen, jenes noch lieber und lebendiger in seine Seele einzuprägen.

Bilder aus dem Natur- und Völkerleben aller Welttheile, für die Jugend gesammelt und bearbeitet von Robert Springer. Mit Illustrationen. Ebendaselbst. Noch begieriger als nach den eben besprochenen Werke wird die liebe Jugend

vielleicht ihre Hände nach diesem Buche strecken, das in einer glücklichen Auswahl, in gewandter Uebersetzung und zweckmäßiger Bearbeitung aus umfassenderen Schriften und Reisebeschreibungen einen reichen Schatz des Wissenswürdigen und Interessanten darbietet. Wir besuchen nicht nur im Geist einige der schönsten und merkwürdigsten Gegenden und Orte aller Welttheile, von dem blühenden Neapel und felsigen Capri bis zu den glühenden Sandwogen der Sahara und der strebenden Pracht der brasilianischen Urwälder; wir werden nicht nur Augenzeuge der wunderbarsten Naturphänomene, der geheimnißvollen Spiegelung in den unabsehbaren Prairien und der wilden Macht der Stürme auf weitem Ocean: nein, auch die seltsamsten Sitten, Gebräuche und Charaktererscheinungen fremder Völker, die ritterlich galante Verwegenheit der spanischen Räuber, das ruhig edle Selbstbewußtsein des Indianer-Jünglings, das wüste Toben einer Negerschlacht — das Alles zieht an unserm weit geöffneten Blick wie die Bilder einer Laterna magica eines nach dem andern vorüber. Besonders dankbar aber werden die jungen Leser und Leserinnen dem Verfasser sein, daß er aus seinem hübschen Buch auch nicht das Scherzhafte und Belustigende ausschloß. Wir finden in der That einige Erzählungen, die mit dem liebenswürdigsten Humor und selbst nicht ohne feine Ironie geschrieben sind, z. B. „Ein Engländer in Neapel", „Aus dem Tagebuche eines Seekadetten", „Die merkwürdige Insel Julia", „Der Affe auf dem Schiff" u. s. w. Doch wir verrathen schon zu viel von dem interessanten Inhalt des Buches. Schließen wir es also schnell und überlassen es der gütigen Hand des Weihnachtsmannes, es zur rechten Zeit wieder zu öffnen.

Blumen und Perlen. Ein Schmuck für deutsche Mädchen im Alter von 10—15 Jahren von Rosalie Koch. Mit Illustrationen. Ebendaselbst. — Als eine der fleißigsten und einsichtsvollsten Schriftstellerinnen für das Bedürfniß der Jugendliteratur, insbesondere für das weibliche Geschlecht, muß Rosalie Koch genannt werden, von der ein ziemlich umfangreiches Buch unter vorstehendem Titel zur Hand liegt. Die Verfasserin hat sich die Aufgabe gestellt, gleich bildend und veredelnd auf Herz und Geist der jungen Leserinnen einzuwirken und dadurch am sichersten für deren wahres Wohlbefinden, für eine frisch jugendliche Heiterkeit zu sorgen. Diesen drei Zielpunkten gemäß zerfällt ihr Buch in drei Haupt-Abtheilungen, die mit den Titeln „Fromm", „Klug" und „Froh" versehen sind. Jede derselben wird durch eine Erzählung eröffnet, deren Heldin gleichsam als Ideal jener Kapitaltugenden hingestellt werden soll; so wie in gleicher Absicht der Schluß jeder Abtheilung durch die Biographien dreier Fürstinnen aus dem Hause Hohenzollern, nämlich der Gemahlinnen des großen Kurfürsten, des Königs Friedrich I. und des letztverstorbenen Königs gebildet wird. Das übrige Material ist den genannten drei Rubriken in geschickter Weise einverleibt. Obgleich der Plan des Buches die Verfasserin nöthigte, oft mehr Vielerlei als Viel zu bringen, so hat sie doch überall weise und gut gewählt, und ihr Buch verdient um seiner Mannigfaltigkeit und Brauchbarkeit willen in vollem Maaße, den jungen Mädchen, für die es bestimmt ist, nicht nur als passende Unterhaltungsschrift, sondern auch als treuer Rathgeber in fast allen Verkommnissen ihres jugendlichen Lebens in die Hände gegeben zu werden. Der Ton der Erzählung, der Beschreibung, der Belehrung ist überall ein edler, gediegener; nur bei den hier und da eingeschalteten Märchen verliert er sich zuweilen in jene spielende, blumenflüsternde Romantik, die als schwacher Nachklang der Weisen von Andersen und Putlitz für eine Dame von so ernstem Streben nicht mehr ganz angemessen erscheint.

Puck. Ernst, Scherz und sinnige Spiele der Jugend, herausgegeben von R. Löwenstein und Hübner-Trams. Dritter Jahrgang. Mit Illustrationen nach G. Bartsch, L. Löffler u. A. Ebendaselbst. — Gedenken wir in Kürze auch noch des Wiedererscheinens dieses seit Jahren auf dem Weihnachtstisch willkommenen heiteren und sinnigen Gastes, der fast wie das Christkindlein selber jetzt mit einer so reichen Bescheerung einzieht, daß für jedes der Bürschchen oder Mägdlein ein passendes Angebinde in seinen Zeilen zu finden ist. In vielen Familien freilich pflegt der liebenswürdige Gast noch öfter, alle Monat nämlich, einzukehren, und die liebe Jugend um sich zu versammeln. Da giebt es denn einen fröhlichen Abend, an dem gemeinschaftlich gelesen und geplaudert, gerechnet und gerathen, gespielt und gelacht wird. Glückliche Kinderwelt, der ihre Zeitungen noch nichts von Fallissements, niedrigen Coursen, politischen Wirren und Unglücksfällen verkünden! Aber auch wo dem „Puck" sich nicht so oft eine gastliche Pforte öffnet, auch wo er nur einmal jährlich, eben am Feste aller Feste erscheinen darf, kommen deshalb die Kleinen nicht zu kurz; er überbringt ihnen dafür den ganzen Jahresschatz seiner Spiele und Räthsel, seiner Erzählungen und Biographien, seiner Bilder und Lieder auf einmal. Als Verfasser der letztern hat R. Löwenstein sich wieder alle Kinderherzen zum wärmsten Dank verpflichtet. Wie ihnen schon längst der Preis des Anmuthigsten zuerkannt worden ist, was die laufende Literatur der Art bietet, so zeichnen sich auch die diesjährigen wieder durch eine so schalkhaft naive und zugleich so süß innige Poesie aus, daß selbst das Gemüth des Erwachsenen sich dadurch noch einmal in den goldnen Traum der fernen Jugendzeit einwiegen läßt. Ueberhaupt bedarf es, um die Anschaffung des sinnigen Werkes den geehrten Eltern empfehlenswerth zu machen, kaum mehr, als eine Erinnerung daran, wie hier so viele treue und bewährte Jugendfreunde gemeinschaftlich ihre Gaben beigesteuert haben, um ein recht vielseitiges Ganzes zu liefern, das eigentlich schon in sich allein den Anforderungen an Belehrung und Unterhaltung genügt, die wir an die Jugendliteratur vorzugsweise stellen müssen. Möge sich denn dieser 3. Jahrgang, der den frühern in keiner Weise nachsteht, ja sogar noch saubrer ausgestattet, und, wenn wir nicht irren, hier und da noch um einen klangvollen Namen bereichert worden ist, eines ebenso lebhaften Beifalls erfreuen.

Schließlich erlauben wir uns noch, auf die jetzt in 2. und 3. Auflage erschienenen Jugendschriften, die Odyssee, Herder und Friedrich der Große von Ferdinand Schmidt aufmerksam zu machen, dessen Iliade und Heroengeschichten bereits früher in den Spalten dieses Blattes eine beifällige Kritik aus hochgeachteter Feder erfahren haben. F. Schmidt gehört zu den Schriftstellern, die mit ausdauerndem Fleiß, mit uneigennützigem Streben und gediegenem Talent das vorgesteckte edle und ernste Ziel im Auge behalten. Im Interesse der Jugend selbst muß man wünschen, daß über den neuen auch seine älteren Werke nicht vergessen werden.

Berliner Börsenhalle.

Zur Handelskrise.

= **Hamburg**, 21. Dezember. Das Fonds- und Aktiengeschäft hat an unserer Börse in den letzten Tagen wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen. Das (gestern erwähnte) große Haus soll erst seit gestern wieder ganz sicher stehen, nachdem ihm von einer ihm befreundeten fürstlichen Persönlichkeit die gewünschte Hülfe geleistet worden. Nach dem heutigen Abendblatte der Börsenhalle haben sich wiederum 5 Firmen unter Administration gestellt, darunter die mehrerwähnten Eisenhändler Schulte u. Schemmann und der toskanische Generalkonsul L. F. Mathies, der zugleich Hauptagent des internationalen Verkehrs der belgischen, rheinischen, französischen und baierischen Eisenbahnen, Spediteur der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn u. s. w. ist.

Hamburg, 21. Dezember. Zur Wahl von Administratoren sind ferner die Gläubiger folgender Firmen eingeladen: 1) Ernst Eifeld, 2) Th. Zimmermann, 3) Seeler Wolff u. Co., 4) Ludwig Friedrich Mathies, 5) Schulte u. Schemmann.

Kopenhagen, 19. Dezember. Die (wie vorgestern erwähnt) vom Minister des Innern zur Begutachtung der Verwendung der 300000£ Anleihe niedergesetzte Kommission hat bereits gestern ihre Vorschläge eingereicht, welche, den „H. N." zufolge, dahin gingen, daß zwei Drittel der Fonds an Privatleute und Privat-Institute, namentlich Provinzbanken, gegen Hypotheken und andere Sekuritäten, unter welchen letzteren auch die Garantie von Kommunen verstanden wird, ausgeliehen werden sollen. Das letzte Drittel wird zur Diskontirung benutzt, eventuell gegen Garantie für die Solidität der Wechsel. Die 300000£ sind bereits disponibel gemacht, so daß die Verwaltung schon Montag ihre Thätigkeit wird beginnen können. (Nach einer gestern mitgetheilten Tel. Dep. sind diese Vorschläge bereits genehmigt.) Von der Summe von 2½ Millionen Rthlrn., welche von Seiten der Finanzen der National-Bank zur Disposition gestellt wurden, hat die Bank (der „Berl. Ztg." zufolge) bis jetzt 1,400,000 Rthlr. auf gute Effekten und 700,000 Rthlr. auf Waaren dargeliehen. Es sind also davon noch 700,000 Rthlr. disponibel. Folgende Firmen sind ferner, laut Bekanntmachung der hiesigen Stifts-Kommission vom 18. d. M., als fallit angemeldet: Grossirer Anton Michael Rebolz und Morten Fossum, letzterer in Firma M. Fossum u. Co. In Slive hat ferner, laut Bekanntmachung vom 14. d. M., der dortige Kaufmann Henrik Thorup an dem gedachten Tage sein Fallissement erklärt. (H. B.-H.)

= **Stockholm**, 16. Dezember. Gestern und heute sind keine neue Fallissements angemeldet worden. Indessen hat die telegraphische Nachricht über die Zahlungseinstellung der Firma New Prescott u. Co. in London, welche mit Schweden in weitverzweigten Geschäftsverbindungen steht, an der Börse große Verstimmung erregt. — Bei sämmtlichen Sägewerken am Angermanelf sollen, nach „Hernösandsposten", die Arbeiten eingestellt worden sein. Auch bei dem Dicksonschen Eisenwerk soll dies der Fall sein.

Stockholm, 15. Dezbr. Gestern Abend übergab der Finanzminister Staatsrath Gripenstedt dem Reichstage eine königliche Proposition, betreffend die Ergreifung von Maßregeln, um die Geldverhältnisse und den Verkehr im Lande zu erleichtern. Diese sehr ausführlich motivirte Proposition schlägt im Wesentlichen Folgendes vor: Die Reichsstände mögen die Bevollmächtigten der Bank ermächtigen, eine Anleihe von 3 Millionen in Silber (12 Millionen Rthl. Reichsmünze), zu liquidiren im Jahre 1860, aufzunehmen; die Reichsbank möge einen dem entsprechenden Belauf in Zetteln ausgeben; von den so beschafften Zuschüssen wird ein besonderer Leihfond gebildet; die Belehnungen werden nach dem billigen Bedürfniß der verschiedenen Orte und Gewerbe abgewogen und die Mittel unbedingt aus dem Verkehr innerhalb der Zeit vor der Zurückzahlung der Schuld gezogen. Die voranstehende Proposition wurde bei Ritterschaft und Adel, so wie beim Bürgerstande auf den Tisch gelegt, vom Priester- und Bauerstande aber an den Bankausschuß übersandt. Die Bevollmächtigten des Reichsschuld-Comptoirs haben beschlossen, gegen Obligationen dieses Comptoirs eine Anleihe von höchstens 3 Millionen thl. Reichsmünze aufzunehmen, und die Zins- und Rückzahlungs-Bedingungen für diese Anleihe bereits veröffentlicht (4½ Prozent pro Anno mit dreimonatlicher Kündigung, aber frühestens neun Monate nach dem Tage der Ausgabe der theils auf 1000, theils auf 400 thl. Reichsmünze ausgestellten Obligationen.) (Sv. Tidn.)

Danzig, 18. Dezbr. Heute wurde ein neues Fallissement an hiesiger Börse bekannt. Es betrifft das Haus B. Toplitz u. Comp., welches vorzugsweise stark mit Polen arbeitete. Die Höhe dieses Bankerottes anzugeben bin ich noch nicht im Stande, doch wird dieselbe gewiß nicht unbeträchtlich sein. Die Nachrichten, welche über das Zeesche Fallissement durch verschiedene Handelszeitungen laufen, erweisen sich, sowohl was die darin gemachten Zahlenangaben, wie auch den sonstigen Inhalt, besonders die Zusammensetzung des Komités betrifft, als durchaus unrichtig. (K. H. Z.)

Aachen, 18. Dezember. Man schreibt der „Pr. C.": „Die in den Vereinigten Staaten ausgebrochene und auch in der Nähe um sich greifende Geldkrisis wirkt hier, wie fast überall, auf die industriellen Unternehmungen hemmend ein. In den Tuchfabriken sind bereits Beschränkungen der Arbeitszeit eingetreten. Man beschränkt die Produktion einstweilen auf die Verarbeitung der vorräthigen Wolle. Die Furcht vor der zu erwartenden Geschäftsstockung dürfte indessen wohl übertrieben sein, einmal, weil die ausgebliebenen Geldsendungen noch eingehen können, und dann, weil die meisten unserer Handelshäuser durch die vorangegangenen guten Geschäftsperioden zu gut fundirt sind, um durch die etwaigen Einbußen zur Einstellung ihrer Geschäfte genöthigt zu werden. Auch sind sie, durch frühere ähnliche Erfahrungen gewitzigt, so vorsichtig zu Werke gegangen, daß übermäßige Verluste kaum zu erwarten sind. Den ersten und augenfälligsten Rückschlag hat die Krisis auf die Sammetbandweberei ausgeübt, welche am meisten ins Stocken gerathen ist. Die unbeschäftigten Sammetbandweber haben sich größtentheils wieder der Baumwollen- und Halbwollenzeug-Weberei zugewendet, welche Industriezweige den bisherigen Betrieb nicht nur beibehalten, sondern auch zum Theil sogar vermehrt haben. Die durch Wasserkraft betriebenen gewerblichen Etablissements haben wegen Wassermangels nur mit halber Kraft arbeiten können; viele Triebwerke haben zeitweise sogar gänzlich stillgelegen. Die Papierfabriken konnten nicht genug produziren, um den Bedarf zu befriedigen. Namentlich fehlt es an Druckpapier. Durch Wassermangel ist auch der lebhafte Bergwerksbetrieb am Bleiberg beeinträchtigt worden. Das Eisenhüttenwerk zu Zweifallshammer im Kreise Montjoie liegt deshalb ganz still. Der Betrieb der Eisensteingruben Altwerk und Neuwerk in der Gemeinde Zweifall erhielt sich jedoch in seinem alten Umfange; auch ist in den Eisensteinbergwerken bei Schmidt fortgearbeitet worden. Im Kreise Geilenkirchen war man zu Heverhof und in der Nähe von Altmerbern mit Bohrversuchen auf Steinkohlen beschäftigt. Die zu Heverhof sind aufgegeben, die bei Altmerbern werden noch fortgesetzt, obwohl sie bis jetzt ebenfalls kein Ergebniß geliefert haben. Die Kohlengruben können theilweise den Bestellungen kaum genügen. An der Stollberger Station in der Gemeinde Eschweiler soll eine neue Blei- und Zinkhütte errichtet werden. Ein hiesiger Privatmann, Heinrich Geron, hat die Konzession dazu nachgesucht und bereits einige Vorarbeiten vornehmen lassen. In den Gerbereien ist der erwartete Aufschwung nicht eingetreten. Das Ergebniß der letzten Herbstmessen war nicht der Art, die Gerber zu bedeutenden Ankäufen von Rohhäuten aufzumuntern."

Korrespondenz.

‡‡ **Königsberg**, den 16. Dezember. Die Agentur der Ostpreußischen General-Landschaft für Berlin, welche durch den Tod des Herrn Kommerzienrath Behrend vacant, ist dem Handlungshause Robert Warschauer u. Co. verliehen worden. — Die nächste Aussicht einer Berücksichtigung war der dortigen Firma Meyer Cohn zu Theil.

Hessische Ludwigsbahn. Nachdem die Strecke der Main-Rheinbahn (Mainz-Darmstadt-Aschaffenburg) von der Mainspitze bis Groß-Gerau so weit hergestellt ist, daß dieselbe mit Lokomotiven befahren werden kann, hat heute die erste Fahrt auf diesem Schienenwege mit Dampfkraft stattgefunden und ist, wie wir vernehmen, mit bestem Erfolge bewerkstelligt worden. Vorerst dürften auf der neuen Bahnstrecke lediglich Materialzüge hin- und herlaufen, dagegen ist bei längerer Andauer des für den Bahnbau so günstigen Wetters zu erwarten, daß die Strecke von der Mainspitze bis Darmstadt schon im April, die ganze Bahn bis Aschaffenburg etwa im November nächsten Jahres dem Verkehr wird übergeben werden können. (Mz. J.)

Kreditgesellschaft Ceres. Der Verwaltungsrath erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem das Handelshaus J. Dünnwald u. Co. in Konkursverfallen, ist der Chef desselben Herr H. J. Dünnwald außer Stand gesetzt, die Stellung als General-Direktor der Kredit-Gesellschaft „Ceres" beizubehalten. Der Verwaltungsrath sieht sich daher veranlaßt, die Frage wegen des ferneren Fortbestehens der Gesellschaft zur Entscheidung zu bringen und zu dem Zweck eine Generalversammlung auf Freitag den 8. Januar 1858, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale Königsgraben 21 hierselbst zu berufen, zu welcher die statutenmäßig berechtigten Theilnehmer hierdurch eingeladen werden.

Berlin, 19. Dezember 1857. Der Verwaltungsrath.

Vorwärts und Neuhörde. Berichtigung. Die von den Grubenbesitzern auf ein Jahr gestundeten Verbindlichkeiten betragen nicht 268 thl., sondern 268,000 thl.

Konkurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen 1) des Kaufmanns und Mühlenbesitzers Friedrich August Fleiß zu Tilsit; Zahlungseinstellung 12. Dezember; Verwalter Gastwirth Wilh. Knippel daselbst; Termin 2. Januar 1858. 2) des Kaufmanns Louis Behr in Lobsens; Zahlungseinstellung 14. Dezember; Termin 2. Januar; Verwalter Rechtsanwalt Henke.

Börsen-Berichte.

Breslau, 21. Dezbr. Die Börse eröffnete in sehr animirter Stimmung bei wesentlich höheren Coursen, die aber zum Schluß durch Blancoverkäufe sich erniedrigten. Diskonto-Kommandit-Antheile 102 Br. Darmstädter Bank-Aktien 89½ bez. u. Br. Oesterreichische Kredit-Bank-Aktien 97½—97 bez. u. Br. Schlesischer Bank-Verein 75½ Br. Eisenbahn-Aktien: Freiburg-Schweidnitz, alte 114½ Br., neue 101½ Br., Prior. [illegible] 70½ bez. u. Gd., Oberschlesische A. 141 Br., B. 134½ [illegible] Br., Prior. 4proz. [illegible] Gd., 3½proz. 74 Gd., Oppeln-Tarnowitz 67½—67 bez. u. Br., Wilhelmsbahn 44½ Gd., Prior. 4proz. —, ce. 4proz. —, Minerva-Bergwerks-Aktien 76 Gd., Oesterr. National-Anleihe 80—79½ bez., Oesterr. Banknoten 95½—¼ bez., Poln. Papiergeld 85½—½ bez. Pfandbriefe: Schlesische 3½proz. 84½—[illegible] bez. u. Gd., 4proz. 91 Gd., Litt. B. 3½proz. —, 4proz. 95½ Gd. Rentenbriefe: Schlesische 4proz. 89½—¼ bez.

Stettin, 21. Dezbr. Aktien: National-Vers.-Ges. 100 bez. u. Br., Pomerania 101 Gd., Union 99 Br., Neue Dampfer-Kompagnie 100 Br., Germania 98 Br.

Hamburg, 21. Dezember. Das Geschäft war wiederum in den verschiedensten Effecten äußerst lebhaft, zum Theil zu höheren Coursen, am meisten sind Norddeutsche Bank-Aktien gestiegen. Der Geldmarkt war heute neuerdings williger und ist Prima-Papier zu 4 a 6 Proz. pro Anno diskontirt worden.

Köln, 21. Dezember. Bank-Aktien. A. Schaaffhausensche 4proz. 126 bez.; Kölner Privat-Bank 4proz. 101 Gd.; Diskonto-Commandit-Antheile 4proz. 102 Gd.; Darmst. 1 Em. 4proz. 90 Br.; dito Zettel 89 Br.; Luxemburger Kredit 4proz. 82 Gd. Industrie-Aktien. Colonia, Kölner F.-V.-G. 4proz. 178 Br.; Concordia Lebens-Versich.-Ges. 4proz. 107½ Br.; Kölner Rückversicherungs-Ges. 4proz. 96 Br.; dito Hagelversich.-Ges. 4proz. 97½ Br., 96 Gd.; dito Dampfschiff.-Ges. 5proz. 114½ Br.; Düsseldorf. Dampfschiff.-Ges. 4proz. 98½ Br.; Köln. Schleppschiff.-Ges. 86 Br. Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden. 3½proz. 141 Gd.; Rhein. 4proz. 90 Gd.; dito neueste 5proz. 82 Gd.; Bonn-Kölner 5proz. 115 Br.; Aachen-Düsseld. 3½proz. 81 Br.; Ruhrort-Krefeld 3½proz. —; Aachen-Mastrichter 41 Gd.; Berg.-Märk. 4proz. 81½ Gd. Obligationen. Preuß. Staatsschuldsch. 3½proz. 82½ Br., 82 Gd.; dito Staats-Anleihe 4proz. 91 Br.; dito Staats-Anleihe von 1850/56 4½proz. 93½ Gd.; Köln-Minden Pr. 1 Em. 4½proz. 98 Gd.; dito II. Em. 5proz. 101½ Br., 100½ Gd.; dito III. Em. 4proz. —; dito IV. Em. 4proz. 81 Br.; Bonn-Kölner E.-A. Pr. 4½proz. 98 Br.; Köln-Krefeld. dito —; Kölner Stadt-Oblig. 5proz. 102 Br.

Wien, 19. Dezember. (Wochenbericht.) Rascher als wohl erwartet wurde, hat sich Vertrauen und Beruhigung auf allen großen Handelsplätzen eingefunden. Der verhältnißmäßig weniger berührte Wiener Platz gehörte zu denen, welche die Nachwirkungen noch zu verspüren hatten, und es mag dies wohl als Hauptgrund gelten, daß sich derselbe für die eingetretene Besserung weniger empfänglich zeigte. Nach einer Seite hat sich jedoch solche in sehr merklicher Weise eingestellt. Die Wechsel- und Metallcourse stehen um mehr als ein ganzes Prozent günstiger und das Angebot von fremden Devisen in jeglicher Sicht ist ein sehr reichliches geworden. Es ist dies zum großen Theil den eingelaufenen ausländischen Aufträgen zuzuschreiben, welche Rembourssordres mit Anschaffungen in Staatsfonds, insbesondere aber in Staatsbahnaktien und Kreditaktien verbanden. Indeß sind es auch nur Staatsbahnaktien, welche in dieser Woche eine Rolle spielten und um mehr als 10 Fr. gestiegen sind. Es scheint, daß man zu Paris das außerordentliche Decouvert, das auf den deutschen Plätzen (Wien nicht ausgenommen) in diesem Effekt vorwaltet, zu einem determinirten Angriff auf die Kontremine benutzte. Der Stückenmangel hat sich dadurch so arg ergeben, daß man für das Verbleiben von 10 Stück schon 2—3 Fr. pro Tag bezahlte. — Vielleicht würde man auch in andern Tagespapieren überraschend stärkern Engagements der Baissespekulation auf die Spur kommen, wenn es sich einmal davon handelte, ihr mit ähnlichem Ernste entgegenzutreten. — Vorerst liegt in diesem hartnäckig festgehaltenen Sträuben gegen die erwachte bessere Tendenz ein Grund des Zurückbleibens der Kredit- und Nordbahnaktien, von denen erstere nur um 2 Fr., letztere gar nicht gestiegen sind. Von andern Eisenbahnaktien haben nur Lombarden, in welchen es an Abgebern fehlt, um 4 Proz. und Orientbahn um 2 Fr. in Folge ihres Steigens zu Paris angezogen. Pardubitzer Eisenbahn-Aktien erholten sich nur um 1 Proz. Die sogenannten Schrankenpapiere (Bank-, Donau-, Lloyd Escompte-Aktien) blieben vernachlässigt und haben keine oder nur eine geringe Besserung aufzuweisen. Escompteaktien sind sogar um 1 Proz. zurückgegangen, ungeachtet die trefflich geleitete Anstalt sich auf eine merkwürdige Weise von Verlusten frei zu erhalten wußte, eine Extra-Dividende von 1½ Proz. in Aussicht steht, und auch das eingeleitete Waarenvorschußgeschäft vielen Anklang findet. Staatsfonds haben sich ebenfalls nur wenig erholt, und Grundentlastungs-Obligationen stehen um ½ Prozent niedriger. Sowohl diese Papiere als auch Bankpfandbriefe waren häufiger am Platze, was den vielen Geldbedürfnissen und der schwierigen Discomptabilität von zweitem Papier beizumessen ist. Alle Lotterie-Effekten sind in Erwartung des neuen Eisenbahn-Lotterie-Anlehens erheblich zurückgegangen. — Der starke Bedarf, der in voriger Woche für preußische Kassenanweisungen und Napoleonsd'or vorhanden war, hat gänzlich aufgehört, daher auch diese Valuten verhältnißmäßig stärker zurückgegangen sind.

Paris, 20. Dezember. (Wochenbericht.) Daß auch in der abgelaufenen Woche alle Course an hiesiger Börse hinaufgegangen, ist beinahe selbstverständlich; überraschen könnte höchstens der bedeutende Grad dieser Hausse. So ist die Rente von 66.50 auf 67.45, Orleans von 1295 auf 1325, Nord von 912.50 auf 933.75, Ost von 655 auf 670, Oesterreicher von 677.50 auf 704.25, West von 615 auf 672.50, Süd von 522 auf 543.75 u. s. w. gestiegen. Wie diese Ziffern zeigen, haben endlich auch die Bahnen ganz ernstlich dem Aufschwunge der Rente zu folgen begonnen und sind in der letzten Woche verhältnißmäßig noch mehr als diese gestiegen. Es ist nicht zu übersehen, daß die Eisenbahn-Einnahmen in der letzten Woche sich wieder sehr schlecht gestellt haben; mit abermaliger Ausnahme von Oesterreicher und Nord bleibt die kilometrische Einnahme überall hinter der entsprechenden Woche des Vorjahres zurück, und zwar bei Orleans um 23.81, bei Ost um 17.88, bei Lyon um 16.76 Prozent u. s. w. Die Hausse der Bahnaktien kann also durchaus nicht etwa den gebesserten Aussichten auf die Dividende zugeschrieben werden; sie rührt, wie wir wiederholentlich ausgeführt, von der Geschäftsstockung her, welche viele Kapitalien flüssig macht, die in Ermangelung einer besseren Verwendung sich in Aktien zu placiren suchen. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß bei Wiederkehr der allgemeinen Geschäftsthätigkeit im nächsten Frühlinge — früher ist wohl auf eine durchgreifende Besserung nicht zu hoffen — die hohen Course von heute durch innere Gründe gehalten werden, d. h. durch erhöhte Bahn-Einnahmen. Im Momente des Ueberganges aber, d. h., wenn das wieder erwachende Geschäftsleben die heute der Börse zeitweilig anvertrauten Kapitalien wieder zurückfordert, wird der Rückgang aller Werthpapiere unvermeidlich sein. Soweit also nicht außerordentliche störende Momente dazwischen treten, dürfte die heutige ungesunde Hausse-Tendenz etwa noch bis zur zweiten Hälfte des Januar anhalten, dann einer vorübergehenden Baisse weichen, der im Frühjahre eine neue Hausse folgen würde. Es steht zu wünschen, daß jene Baisse, insofern sie ein Zeichen der Rückkehr der Kapitalien zum Geschäfte wäre, je früher, desto lieber beginne; vor Abwickelung der Neujahrs-Abrechnungen, die sich immerhin bis Ende Januar hinzieht, ist aber hieran wohl nicht zu denken. Erst wenn die spärlichen Gewinnste des prüfungsvollen Jahres 1857 in Sicherheit gebracht und die zahlreichen Verluste mehr oder weniger verschmerzt sind, wird unsere Verkehrswelt sich wieder an neue Operationen wagen können. (K. Z.)

London, 19. Dezember. Auch in dieser Woche waren es zumeist die in London, auf dem Lande und im Norden des Kontinents vorgekommenen Fallimente, die einen größeren Aufschwung der Geschäfte und des Vertrauens hinderten, doch bleiben der Bankausweis, die Börse und die Erleichterung des Geldmarktes sichere Merkmale, daß sich auf unserem Platze Alles zum Besseren gewendet hat und daß man einer baldigen Herabsetzung des Bank-Diskontos mit ziemlicher Bestimmtheit entgegensehen darf. Einstweilen wurde immer nur noch allererstes Papier unter dem Minimal-Zinsfuß escomptirt, zu 9½—9 und in einzelnen Fällen zu 8½ Proz. Die starken Geldzuflüsse haben übrigens bereits das ihrige gethan, der Bank das Rückkehren zu geregelteren Verhältnissen zu gestatten. Aus Amerika sind längst mehr Comptanten zurückgeflossen als hinübergewandert sind, und weitere Sendungen stehen in Aussicht. Eingeführt wurden von dort seit 8 Tagen gegen 500,000£, außerdem 30,000£ von Sydney, 10,000£ von Portugal, 48,000£ von der Levante, 70,000£ Silber vom Kontinent, und außerdem viel von Rußland, nebst 117,000£ von Westindien. Versandt wurden 10,000£ nach Newyork, 10,000£ nach Westindien und die bekannten Silber-Rimessen nach Hamburg. — Nach Indien und China gehen am 20. an 350,000 £, darunter 250,000 £ auf Rechnung der ostindischen Kompagnie. Silber stellt sich ¼ d niedriger, a 5 s

2½ d bis 5 ▪ 2½ d. — Niedriger stellten sich die Wechselcourse auf Holland, Belgien, Paris, Hamburg, Frankfurt und Wien, aber die meisten bleiben nominell, da kaum ein Wechsel auf eine der deutschen Städte zu begeben war (seit gestern ist auch in dieser Beziehung eine namhafte Besserung). — Die Börse war lebhafteren Schwankungen als vorige Woche unterworfen, doch schließen engl. Fonds wieder um ¼ höher, während die Avans in englischen Bahnen 2, 3 und 4 Proz. beträgt. — Ein Ausweis über die britische Einfuhr von gemünztem und ungemünztem Gelde in der am 16. geschlossenen Decemberwoche ergiebt 282,178 Unzen Gold (Stangen und Münze), 1,610,984 Unzen Silber (Stangen und Münze); der Werth des Goldes beträgt 1,091,867 £, des Silbers 420,008 £. Die Ausfuhr während derselben Periode betrug 18,228 Unzen Gold im Werth von 71,535 £ und 319,517 Unzen Silber im Werth von 86,556 £.

Produkten-Märkte.

Stettin, 21. Dezember. (Meyer u. Co.) Weizen matt, loco gelber Pommerscher 55—55½ thl. bezahlt, weißer und weißbunter Polnischer 57—59 thl. nach Qualität bez., 60 Wispel fein hochbunter pom. 60 thl. bez., Alles pr. 90 Pfd., pr. Dezember 89—90pfd. gelber 57 thl. Br., pr. Frühjahr dito 60 thl. bez. und regulirt, 61 thl. Br. Roggen matt, loco pr. 82pfd. 34½—¾ thl. bez., 82pfd. pr. Dezember 34½ thl. bez. u. Gd., 34¾ thl. Br., am Sonnabend noch pr. Januar und Januar-Februar 35—35½ thl. bez., pr. Februar-März 37 thl. bez., pr. Frühjahr 39 thl. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 39½ thl. bez. Gerste pr. Frühjahr 74—75pfd. Schlesische 38 thl. Gd. Hafer loco pr. 52pfd. 28—29 thl. bez., pr. Frühjahr 50—52pfd. 30 thl. Br. Erbsen loco 48—56 thl. nach Qualität. Rüböl stille, loco 11½ thl. bez., 12 thl. Br., mit Faß 12¼ thl. bez., pr. Dezember-Januar 12 thl. Br., pr. April-Mai 12⅞ thl. bez. Leinöl loco incl. Faß 13¼ thl. Br. Leinsamen, Rigaer 10½ thl. bez. Spiritus matt, loco ohne Faß 21½—22 Proz. bez., pr. Dezember und pr. Dezember-Januar 21½ thl. Br., pr. Frühjahr 18⅞ Proz. Br. u. Gd. Roheisen, Engl. 55—56 sgr., Schott. 55—62 sgr. Br.

Breslau, 21. Dezember. Das Geschäft am heutigen Markte verrieth wenig Leben, die Zufuhren waren gerade nicht bedeutend, doch waren Preise bei sehr träger Kauflust weichend. Wir notiren: weißen Weizen 63—66—70, gelben 60—63—65 sgr. Roggen 40—41—42 sgr. Gerste 39—39½—40 sgr. Hafer 29—30—32 sgr. Erbsen 48—54—56 sgr. — An der Börse: Roggen fest, pr. Dezember 33½ Gd., Dez.-Jan. 33½ Gd., Jan.-Febr. 32½ Gd., März-April 34½ Gd., April-Mai 35½ bez. Spiritus unverändert: loco 6⅔ G., Dez.- und Dez.-Jan. 6⅔ Gd., Jan.-Febr. 7 thl. Gd., Febr.-März 7¼ thl. März-April 7⅔ Gd., April-Mai 8 Gd., Mai-Juni 8¼ thl. Gd.

München, 19. Dezbr. Das Getreide-Geschäft blieb unverändert und ist sowohl in der Schweiz, wie am Rheine kein Handel mehr darin, sondern beschränkt sich lediglich auf den Consume; das Gleiche war auch auf unseren niederbayerischen Schrannen der Fall, wo die Zufuhren den Platzbedarf nicht überstiegen, und daher auch die Preise sehr fest blieben. Weizen ist heute bier 5, Roggen 3, Hafer 2 Kr. gestiegen, Gerste 3 Kr. gefallen.

Paris, 19. Dez. Im Mehlgeschäft trat ohngeachtet des geringen Vorraths und einigen Export-Ankäufen ein Preisrückgang von 1 fr. seit Mittwoch ein. Weizen gab 50 c. nach, Roggen ohne Beg. und Preis-Veränderung. Rüböl disp. in Tonnen 105½ fr., in Gebinden 103½ fr., gereinigt 113½ fr. Spiritus ⅜ disp. feiner Rübeg. prima Qual. 90 77 fr. effig. Notirung. Umsätze fanden nicht statt.

Berliner Viehmarkt.

Vom 18. bis incl. 21. Dezbr. c. c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Markte zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 502 Ochsen und 392 Kühe. Der Handel war abermals sehr flau und blieben die Preise unverändert, für beste Waare welche vorzugsweise gesucht wurde 16 a 17, dagegen mittel mit 12 a 13, ordinäre Waare für 8 a 10 thl. pro 100 Pfd. verk.

An Schweinen 2836 Stück excl. des alten Bestandes. Die Durchschnittspreise waren bei flauem Verkehr sehr gedrückt, beste Kernwaare konnte nur den Preis von 15 a 16 pr. 100 Pfd. erzielen, es blieben viel Schweine unverkauft.

An Schafvieh 2082 Stck., welche selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden konnten.

An Kälbern 1374 Stck., wofür sich die Durchschnittspreise nur sehr gedrückt gestalteten.

C. H.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Hamburg, Montag, 21. Dezember, Abends. Die Vertrauens-Kommission, welcher 10 Millionen Mark in Silber zur Verwendung für einige der allergrößten und einflußreichsten Handlungshäuser zur Verfügung gestellt wurden, verfährt mit der größten Gewissenhaftigkeit. Dem allgemeinen Vernehmen nach wurde erst heute in Angelegenheit des letzten der eben erwähnten Häuser Staatshülfe beansprucht, und wurde diese Angelegenheit von der Vertrauens-Kommission in die Hände genommen, nachdem die Forderung des Herzogs von Augustenburg zurückgezogen.

Paris, Montag, 21. Dezember. Der Kaiser hat das unterdrückte Lille Journal „le Memorial" begnadigt.

Paris, Montag, den 21. Dezember. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Marseille war daselbst viel Getreide angekommen; so letzten Sonnabend allein 100,000 Hektoliter.

Amsterdam, Montag, 21. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Börse fest und ziemlich lebhaft. Schluß-Course: 5proz. Oesterreichische National-Anleihe 74⅜, 5proz. Metalliques Lit. B. 85½, 5proz. Metalliques 72⅝, 2½ proz. Metalliques 37¹¹/₁₆, 1proz. Spanier 25½, 3proz. Spanier 36⅜, 5proz. Russen Stieglitz de 1855 97⅞, Wiener Wechsel, kurz 32¼. Hamburger Wechsel, kurz 35½. Br. Holländische Integrale 63

Amsterdam, Montag, 21. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert und stille. Raps pro April 71½. Rüböl pro Mai 39½.

Paris, Montag, 21. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Die Börse eröffnete bei sehr lebhaftem Geschäfte in sehr fester Haltung bei starker Nachfrage für alle Effekten. So eben bei Abgang dieser Depesche, Nachmittags 2 Uhr werden gehandelt: 3 proz. 68, 15, 4½ proz. 92, 25, Oesterreichische Staatsbahn 727, Kredit mobilier 798, Lombardische Eisenbahn 625, Franz-Josephsbahn 465. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 93 eingetroffen.

Paris, Montag, 21. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Die 3prozent., welche sich in Folge der aus London gemeldeten hohen Course und bedeutender Ankäufe auf 68, 15 gehoben hatte, fiel durch Gewinnrealisirungen auf 67, 75 und schloß zwar belebt doch weniger fest zur Notiz. Schluß-Course. 3proz. Rente 67, 85. 4½ proz. Rente 92, 50. Credit-mobilier-Aktien 795. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Silberanleihe 89. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 720. Lombardische Eisenbahn-Aktien 625. Franz-Josephsbahn 478. — Cours vom 19.: 3prozent. Rente 67, 30. 4½ proz. Rente 92, 25. Credit-mobilier-Aktien 740. 3prozent. Spanier —. 1proz. Spanier —. Silberanl. ohne 89. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 702. Lombardische Eisenbahn-Aktien 616. Franz-Josephsbahn 470.

London, Montag, 21. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Börse lebhaft. Silber 61½. Consols 92⅞. 1proz. Spanier 25½. Merikaner 19⅞. Sardinier 84½. 4½ proz. Russen 96½. 5proz. Russen 106. — Cours vom 19.: Consols 92½. 1proz. Spanier 25⅞. Merikaner 19½. Sardinier 85. 4½ proz. Russen 96. 5proz. Russen 106.

London, Montag, 21. Dezember. Getreidemarkt. In den Preisen sämmtlicher Getreidearten ist seit vergangenen Montag keine Veränderung eingetreten. Nur Bohnen waren einen Schilling billiger.

Liverpool, Montag, 21. Dezember, Mittags 12 Uhr. Baumwolle. 8000 Ballen Umsatz. Preise etwas höher.

Berliner Börse am 22. Dezember.

Getreidebericht von B. Wolff u. Co.

Wind: West. Barometer: 28'. Thermometer: 7° +. Witterung: sehr regnigt. Weizen: geschäftslos. Roggen: bei matter Stimmung und sehr kleinem Geschäft wenig im Preise verändert; loco nur eine Kleinigkeit 87.88pfd. 37½ thl. pr. 2050 Pfd. verkauft und 37—½ thl. nach Qualität pr. 2050 Pfd. gef.

Rüböl: fest im Werthe, aber wenig verändert. Spiritus: matter und auf alle Sichten etwas billiger verkauft. Gekündigt 10,000 Ort.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 52—58 thl. gef., hochb. und weiß 56—64, untergeordnet 48—56.

Roggen loco pro 2050 Pfd. nach Qualität 37—37½ gef., pr. Dezember 37¼—½ bez. u. B., 37 G., Dezember-Januar 37½—37 bez. u. G., 37½ B., Januar-Februar 37½—½ bez., 37½ B., 37½ G., Frühjahr 39½—39 bez., B. u. G., Mai-Juni 39½ bez., B. u. G.

Gerste große, loco 36—41.

Hafer loco nach Qualität 26—31, 55pfd. 30½ pr. 25 Sch. bez., Lieferung Frühjahr 28—28 bez.

Rüböl loco 12⅔ bez., Dez. 12¼—½ bez. 12⅝ Br. 12½ Gd., Dez.-Jan. 12²⁹/₃₀ bez. 12½ Br. 12½ Gd., Jan.-Febr. 12½ Br. 12⅝ Gd., März-April 12½ bez. u. Br. 12⅝ Gd., April-Mai 12⅝ bez. Br. u. Gd.

Leinöl loco 13½ Br., Lieferung April-Mai 13.

Spiritus loco ohne Faß 17½—¼ bez., Dezember u. Dezbr.-Januar 17¼—½ bez., 17½ Br. 17½ Gd., Januar-Februar 17½ bez. u. Gd., 18 Br., Februar-März 18½ bez., 18½ Br., 18 Gd., März-April 19 bez., Br. u. Gd., April-Mai 19½—¾ bez., 19½ Br., 19½ Gd., Mai-Juni 20¼—¼ bez., 20½ Br., 20½ Gd.

Fonds- und Aktien-Börse.

Die heutige Börse war sehr bewegt, aber weniger günstig gestimmt, als in den letzten Tagen. Das Geschäft eröffnete mit hohen Brief-Coursen und sehr schwachen Umsätzen, ging in eine entschieden flaue Haltung über und schloß trotz des Widerstrebens der Hausse-Partei, flau. Der Umsatz war wieder sehr ausgedehnt und am stärksten in den Spiel-Papieren, deren Cours-Entwickelung auch vorzugsweise die herrschende Stimmung und ihre Schwankungen abspiegelte. Bank-Aktien werden zum Theil unter dem Einfluß der fortdauernden Nachfrage und eines verhältnißmäßig schwachen Angebots höher notirt. Eisenbahnaktien haben sich bei beschränktem Geschäft im Allgemeinen behauptet. Der wesentlichste Grund der weniger günstigen Stimmung lag in der vorausgegangenen Ueberstürzung, die durch schwächere Course von der Pariser Boulevard-Börse (Franzosen 718) und aus Wien von gestern Abend (Kredit 204, Franzosen 203½) um so stärker zur Geltung kam. Auch von heute früh lagen nicht viel bessere Wiener Course, Kredit 205½, Franzosen 204½ vor.

Franzosen escomptirten die hohe Pariser Notirung nur in ihrem, Anfangs ausnahmsweise für eine Kleinigkeit bezahlten Course von 190. Innerhalb weniger Minuten sank derselbe auf 188½, stieg nur vorübergehend auf 189 und schloß 188 bezahlt und Brief, nur ½ Thlr. höher als gestern. Januar wurde wieder mit Deport, meist ½ Thlr., gehandelt. Oesterreichische Credit-Aktien waren zu 98¼—99¼—98½, ½ Proz. höher, mit gutem Umsatz. Darmstädter eröffneten, nachdem vor der Börse 94 bezahlt worden war, zum gestrigen Schlußcourse von 93¾; gingen auf 92 und schlossen 93, mit lebhaften Umsätzen pr. Januar, ½ Proz. über Cassa-Cours. Leipziger stiegen von 64¾—66, gegen gestern um 1 Prozent. Dagegen waren vollgezahlte Dessauer zu 65¼, 64¾—65¼, ¼ niedriger. Quittungsbogen zu 63—¾ höher. Coburger wurden zu 63 und 64 1 Proz., Moldauische zu 89, ¼ höher bezahlt, Meininger ½ Prozent billiger und Genfer zu gestrigem Course gehandelt, Kommandit-Antheile der Diskonto-Gesellschaft wurden zu 103½ Kasse, 1¼ niedriger, nur mäßig umgesetzt. Ultimo gab man zu 101½, 102, also mit dem großen Deport von 2 und 1½ Prozent auf nur 9 Tage ab. Berliner Handelsgesellschaft war gefragt und hob sich mit lebhaften Umsätzen, auf 80 und 81, zu ersterem Course wurde das Meiste umgesetzt. Schlesischer Bankverein blieb zu 76 angeboten.

Von den Bank-Aktien waren nur Gera 1 und Bremer ½ Prozent billiger und Weimar, Gotha und Luxemburg behauptet. Alle andere Devisen waren höher, Berliner Kassen-Verein und Thüringer 3, Braunschweig 2½, Zettelbank 2, Preußische Bank, Norddeutsche, dieser wieder mit ansehnlichen Schwankungen, Vereinsbank und Hannover 1 Proz. Provinzialbanken flau, nur Königsberg wurde zu 85 gehandelt und ferner angeboten, Posen blieb 81, Magdeburg 88 Br., Danzig 86 und Pommern 117 Gd.

Auch Eisenbahnaktien waren im Ganzen matter, der Umsatz war gering und wenn auch einzelne der schwereren Devisen, für Kapitalanlagen gesucht, die Course erhöhten, so haben sich doch alle, welche unter dem Einflusse der Spekulation stehen, nur mit Mühe behauptet, und mehrere sogar bei starkem Angebot im Course verloren. Bis zum Schluß blieben Köln-Mindener gefragt, und ihr Geldcours erhöhte sich um ½ Prozent. Auch für Rheinische blieb die Stimmung eine gute. Während sich Stammaktien um 1½ Prozent erhöhten, blieben Kinder und Enkel zu dem Course von 85, wozu sich nur wenig Abgeber zeigten, gefragt. Berlin-Anhaltische wurden zwar 1½ Prozent höher bezahlt, blieben indeß stark Brief. Potsdam-Magdeburger blieben bei keinem namenswerthem Umsatz unverändert. Oberschlesische Lit. A. und C. wurden zwar Anfangs ½ Proz. höher bezahlt, blieben zuletzt zu gestrigen Schlußcourse angeboten. Auch Freiburger blieben zu dem bezahlten höheren Course offerirt, und war zuletzt eher billiger anzukommen. Niederschlesische Zweigbahn blieben gesucht, Brieg-Neiße und Cosel-Oderberg bei kaum nennenswerthem Umsatze behauptet. Mecklenburger und Nordbahnaktien wurden Anfangs sehr hoch gehalten, doch fanden sich zu den übertriebenen Forderungen keine Käufer, und das Geschäft eröffnete für die ersteren mit 45½, — ¾, für die letzteren mit 46½; nach einem Rückgange um ¾ Proz. für Mecklenburgische, von 1 Proz. für Nordbahnaktien schlossen erstere 1 Prozent, letztere ½ Proz. niedriger als gestern. Die Novembermehreinnahme der Nordbahn betrug 3028, die Mehreinnahme der ersten 11 Monate i. J. 104,293 Thlr.

Für preußische Fonds blieb die Stimmung eine feste. 4½ proz. Anleihen wurden ½ Proz. höher bezahlt, blieben jedoch dazu angeboten. Oesterreichische National-Anleihe war matter und etwas niedriger. Russische Papiere veränderten sich wenig, Polnische Pfandbriefe mußten wesentlich höher bezahlt werden. Hörder Hüttenaktien 120½ etwas bezahlt. Neustädter do. 60 Gd.

Wechsel waren in mäßigem Verkehr. Gefragt war London und Paris, lang London fehlte gänzlich. Die Course stellten sich für kurz Amsterdam ½, Paris ¼, Wien ⅜ Thlr. höher, für kurz Hamburg ½, Augsburg ¼ Thlr., Frankfurt 4 Sgr. niedriger.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1856.	Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	3½	81 B
Aachen-Mastricht	⅝	4	44 bz
Amsterdam-Rotterd.	3½	4	— —
Bergisch-Märkische	3½	4	81 bz
Berlin-Anhalt	9	4	134½—135 bz u B
Berlin-Hamburg	5½	4	110 B
Berl.-Potsd.-Magdb.	7	4	141½ bz u B
Berlin-Stettin	9½	4	120½ B
Brest.-Schw.-Freib.	9	4	115 bz u B
do. III. E.	—	4	102½ bz
Brieg-Neiße	3½	4	69 bz
Cöln-Crefeld	—	4	85 et bz
Cöln-Minden	8½	3½	151½ bz u G
Cos.-Odb. (Wilhb.)	0	4	44 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	150—149½ bz
Löbau-Zittauer	0	4	— —
Magdb.-Halberstadt	12½	4	204 G
Magdb.-Wittenb.	4	4	32 bz
Mainz-Ludwigsbaf.	5	4	— —
Mecklenburger	1½	4	45¼—½—45 bz
Münster-Hammer	—	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	4½	— —
Niederschl.-Märk.	—	4	89½ G
Niederschl. Zweigb.	1½	4	80 bz u G
Nordb., Fried.-Wilh.	1½	4	46½—45¾—½ bz
Oberschl. Litt. A.	11½	3½	142 bz u B
" Litt. B.	11½	3½	132 bz
" Litt. C.	—	4	131—30½ bz
Oester.-Frz. Staats.	13⁹/₁₀	5	190 fl 188¾—189—188¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	4	67 bz 1188 bz u B
P. M. (Steele-Verb.)	1½	4	— —
Rheinische, alte	6½	4	94 bz
" neue	6½	4	85 bz u G
" neueste	—	5	85 bz u G
" St. Prio.	6½	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	80 bz u G
R.-Crf.-K.-Gladb.	—	3½	87½ bz
Stargard-Posen	2½	3½	97 bz u G
Thüringer	6½	4	125 bz u B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.		
Aachen-Düsseldorf	4	79 G	
do. II. Emiss.	4	79 G	III. — —
Aachen-Mastricht	4½	—	II. 85½ — —
Bergisch-Märkische	5	100½ bz	
do. II. Serie	5	100 bz	
do. (Dm. Soest)	4	— —	do. 44½ — —
Berlin-Anhalt	4	90 B	
do.	4½	95½ B	
Berlin-Hamburg	4½	100½ bz	
do. II. Emiss.	4½	100 G	
Berl. Pts. M. Lit. A. u. B.	4	— —	
do. Lit. C.	4½	— —	
do. Lit. D.	4½	— —	
Berlin-Stettin	4½	— —	II. 81 bz
Cöln-Minden	4½	98 G	
do. II. Emiss.	5	100½ bz	
do.	4	— —	
do. III. Emiss.	4	— —	
do. IV. do.	4	81 bz	
Cosel-Oderb. (Wilhemb)	4	— —	III. — —
Düsseldorf-Elberfeld	4	— —	
do. II. Emiss.	5	99 B	
Magdeburg-Wittenberge	4½	— —	
Niederschles.-Märkische	4	88½ bz	
" convert.	4	88½ bz	
" convert. III. Ser.	4	87½ G	
" IV. Ser.	5	— —	
Nordbhn. Fried.-Wilh.	4½	97 G	
Oberschlesische Litt. A.	4	— —	
" Litt. B.	3½	— —	
" Litt. D.	4	— —	
" Litt. E.	3½	74½ G	
Oesterreichisch-Franzöl.	3	262 bz	
Pr. Wilh. (St. Vohw.) I. S.	5	— —	
" II. Ser.	5	— —	
" III. Ser.	4	— —	
Rheinisch Prior.-Oblig.	4	— —	
" vom Staat garant.	3½	— —	
Ruhrort-Crf.-Kr.-Gldb.	4½	— —	III. S. — —
do. II. Ser.	4	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
" II. Emission	4½	— —	
Thüringer	4	98½ bz	
" III. Serie	4½	98½ B	IV. E. 96½ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1856.	Zf.		
Preuß. Bank-Anth.	8½	4½	146 bz
Berl. Kass.-Verein	7½	4	120 bz
Braunsch. Bk. abgest.	8	4	112½ bz
Weimarsche	7½	4	105 bz
Rostocker	7½	4	— —
Geraer	5½	4	83 bz
Thüringer	6	4	75—¾ bz
Gothaer	—	4	86 bz
Hamb. Nordd. Bank	—	4	75¾—74¾—74 bz u G
" Vereins-Bank	—	4	95 bz
Hannoversche Bank	—	4	101½ bz
Bremer Bank	—	4	105½ etw. bz. u B
Luxemburger Bank	—	4	84 G
Darmstädt. Zettelb.	—	4	90½ bz
Darmst. Credb.-Akt.	15	4	93¾—92—93 bz
Leipzig.	5	4	64¾—66 bz
Meininger	7	4	80½ bz
Coburger	6	4	63 et.—64 bz
Dessauer	11⁹/₂₀	4	45¼. 43½. 45¼ bz
Moldau.	—	4	89 bz
Oesterreich.	11	5	98½—99½—98½ bz
Genfer	7	4	51 bz
Disc.-Comm.-Anth.	13¾	4	103¾ bz
Berl. Hand.-Gesell.	5	4	80—81 et. bz
Schles. Bankverein	7½	4	76 B
Preuß. Handelsges.	11	4	86½ bz
Waaren-Cred.-Ges.	11½	5	96—¼ bz
Ges. f. Fabr. v. Eisenb.	—	5	85 B
Miner. Bergw.-Akt.	8½	5	77—78 bz
Dess. Kont. Gas-Akt.	—	4	99 bz

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	10⅓ bz	Fr. Stü. m. K.	9⅝ G
Gold pistolen	2½ bz	" " o. K.	9⅝ bz u B
Gold-Kronen	9 6 G	Silber al marco	14 G

Wechsel-Course vom 22.

Amsterd. kurz	143 bz	Wien 20 fl. 2 M.	94½ bz
do. 2 Mt.	141 bz	Augsb. 2 M.	101½ bz
Hamburg kurz	152 bz	Leipzig 8 Tg.	99½ B
do. 2 Mt.	150½ bz	do. 2 Mt.	98½ B
London 3 M.	6 17½ bz	Frkf. a. M. 2 M.	56 12 bz
Paris 2 Mt.	79 bz	Petersb. 3 Mt.	95 bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anleihe	4½	98½ G
Staats-Anleihe 1850/52	4½	99 bz
" 1853	4	90½ bz
" 1854	4½	99 bz
" 1855	4½	99 bz
" 1856	4½	99 bz
Staats-Schuldscheine	3½	84½ bz
Staats-Prämien-Anl.	3½	109½ bz
K. N. Schuld.	3½	78½ G
Berl. Stadt-Obligation.	4	98½ G
"	3½	88 bz
K. N. Pfandbriefe	3½	82½ bz
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	78½ bz
Pommersche	3½	82 bz
Posensche	4	97 G
Pos. u. Pfd.	3½	82 bz
Schlesische Pfandbriefe	3½	84 G
Westpreuß.	3½	78½ G
Kur- u. Neum. Rentenbr.	4	89½ bz
Pommersche	4	89 bz
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	88½ bz
Westph.-Rhein.	4	— —
Sächsische	4	89 G
Schlesische	4	90 B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	77 bz
" National-Anl.	5	80½—¼ bz
" 250 Fl. Pr.-Obl.	4	103½ bz
" Banknoten	—	95½—¼ bz u B
Inskrip. d. Stiegl. 3. Anl.	5	100½ bz
" 6. Anl.	5	104½ bz
Englische Anleihe	5	103¾ G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78½ G
Gert. Litt. A. à 300 Fl.	5	92 B
" Litt. B. à 200 Fl.	—	214 B
Pfandb. neue in Silb. R.	4	83½ bz
Partial-Oblig. à 500 Fl.	4	82½ G
Polnische Bank-Billets	—	85½ bz u G
Holl. Zl.-Pr. à 100 fl. M.	—	67 bz
Kurh. 40 thl. Präm.-Obl.	—	39½ bz
Neue Bad. 35 fl. Pr.-Ob.	—	28 et bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	10 et bz u B

Verlag der Expedition der National-Zeitung (S. Wolff) in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: F. Zabel in Berlin. — Druck von Eduard Krause in Berlin, Französische Straße Nr. 51.